

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)**

26 (27.1.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-717078](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-717078)

Referate lesen für das Programm... Annoucen-Annahmestellen: Oldenburg: Geislerstraße, Peterstr. 28, Blöke-Langelstr. 20, H. Müller, Wollenstr. 1, H. Gerdes, Kantenstr. 11, Schmidt, Schloßstr. 68, v. Büchsch, Cl. Hg., v. Sandhede, Juchacz, u. Janitz, Sonn- u. Feiert.

# Nachrichten

Die Nachrichten erscheinen wöchentlich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 M 10 S, durch die Post bezogen inkl. Postgebühr 2 M 50 S. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 28, Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 199, Exped. Nr. 46.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 26. Oldenburg, Sonnabend, 27. Januar 1912. XXXVI. Jahrgang.

### Hierzu vier Beilagen.

#### Cagesrundschau.

Heute wird der Kaiser 53 Jahre alt. Das Gouvernement des Schutzgebiets Kiautschou hat Anweisung erhalten, 500 Mann von den jetzt zur Auflösung kommenden Truppenteilen vorläufig zurückzulassen.

Nach dem amtlichen Wahlergebnis von Vindgöns ist der Nationalliberale Dr. Beder gewählt, der 12 012 Stimmen erhielt, während Barrer (Fortf.) 12 010 Stimmen auf sich vereinigte.

Die amtlichen Zahlen bestätigen, das im ersten Berliner Wahlkreis Kampf mit neun Stimmen Mehrheit gewährt ist.

Der bekannte Anhänger der Friedensbewegung, Axel von Fersen, ist in Paris an einer Lungenentzündung erkrankt. Mit Rücksicht auf sein hohes Alter erweist sein Zustand Besorgnis.

Die große Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche auf den dänischen Inseln hat dem dänischen Landwirtschaftsminister zu einem Ausfuhrverbot von Vieh nach dem Ausland Veranlassung gegeben.

Der bisherige Regent von China teilt Juanfukai mit, daß der Thron ihm in Würdigung der Sozialistischen Wirksamkeit die Marquiswürde verliehen habe.

### Das Problem der 110 Mandate.

Die Sozialdemokratie an der Spitze der Parteien: das ist das interessanteste Problem, das der neue Reichstag der Regierung und dem deutschen Volke stellt.

Was wird die Sozialdemokratie mit dieser ihr jetzt zuteil gewordenen politischen Macht anfangen?

Bis zum Jahre 1881 waren die Nationalliberalen, seitdem das Zentrum die stärkste Partei im Reichstage. Und wie hat namentlich das letzte diese Stellung auszunutzen verstanden! Die Spuren seiner Politik wies in den letzten Jahren nicht nur die Gesetzgebung, sondern das ganze deutsche Kulturleben auf. Wilhows Versuch, das Zentrum einmal auszuscheiden, erwies sich als vergeblich. Ein Mann wie Zernberg mußte wieder gehen, weil ein Erzberger immer noch unentbehrlich war. Die konservativen Tendenzen fanden in der sechsgeschlossenen Zentrumspartei eine durch nichts zu ersetzende Stütze.

Könnte nicht die Sozialdemokratie eine ebensolche Stütze für die fortschrittlichen politischen Tendenzen sein? Könnte sie nicht, ebenso wie das Zentrum bisher rechts, ihrerseits auf der linken Seite das Massenvergewicht darstellen, das eine gewisse Stetigkeit der Gesetzgebung in dieser Richtung verbürgt?

Kein Zweifel, daß sie es könnte! Aber ob sie es in Wirklichkeit sein wird, ist eine andere Frage. Die Sozialdemokratie entbehrt in ihrer weit überwiegenden Mehrheit der politischen Klugheit, welche der liberalen Partei als Erbe einer Jahrtausende alten Priesterkultur eigen ist. Es fehlt der neu gewordenen Industrie-Arbeiterschaft, wie sie hauptsächlich die Reihen der Sozialdemokratie füllt, der historische Sinn; das Verhältnis für die Unmöglichkeit alles Verdens; die Geduld der kleinen Schritte zum großen Ziele hin. Sie will alles im Sprung auf einmal machen. Und wenn sie dann in ihrem leidenschaftlichen Eifer daneben springt, so hat sie schließlich statt alles — nichts!

Es muß ausgegeben werden, daß die Sozialdemokratie seit ihren Anfängen manches gelernt hat. Denken wir, wie einst Liebknecht das Parlament als „Komödie“ bezeichnete. Wie er den entscheidenden Schlag einzig und allein „auf der Straße“ erwartete. Denken wir, wie dann die Mandate, nachdem man sich trotzdem an den Wahlen beteiligt, nur zu Protokoll, aber nicht zur praktischen Mitarbeit benutzt werden sollten und auch tatsächlich benutzt wurden. Da ist die Mitarbeit an der ehschloßringischen Verfassung im Reichstage, die Mitarbeit ein schließlich der Budgetbewilligung in einzelnen Landtagen schon ein erfreuliches Zeichen fortschreitender Reife. Was die Gewerkschaften und Genossenschaften an Organisation und Erziehungsbereitschaft leisten, kommt auf Umwegen schließlich auch der Partei zugute, mag sie sich auch gegen solche Erziehung nach Kräften spröde verhalten.

Ob aber die politische Reife der Sozialdemokratie schon jetzt auf der Höhe ist, die ihr ermöglicht, die errungene Machtstellung weitgehend auszunutzen und dauernd festzuhalten, das ist die Frage, auf die der neue Reichstag und seine Zusammensetzung noch erst die Antwort wird geben müssen. Bei den Wahlen hat sie diese Reifeprüfung entschieden noch nicht bestanden. Denn wenn die weitüberwiegende

Mehrheit der für die Linksparteien abgegebenen Stimmen gegenüber dem schwarzblauen Block nicht in einer entsprechenden Mandatsmajorität zum Ausdruck kommt, so trägt daran das zweifelhafte Stimmzählen der Sozialdemokratie die Hauptschuld. Gewiß auch die ungerechte Wahlweiseinteilung. Aber deren Wirkung hätte durch ein geschicktes Zusammenoperieren der Linksparteien stark eingeschränkt werden können. Es ist eine Art kindlicher Stolz, wenn die Sozialdemokratie dem Hauptwert auf ihre große Stimmzahl legt und dafür Dutzende von Mandaten ruhig wieder dem schwarzblauen Block zufließen läßt. Diese Schuld wird dadurch nicht gemindert, daß auch bei den liberalen Parteien der linken ähnliche Fehler leider gemacht worden sind. Wieviel geschwiegen haben demgegenüber, ohne ein Wort darüber zu reden, die alten klugen Praktiker des Zentrumsverfahrens!

Es ist der naive, in der Sprache der Theologen ausgedrückte, diletantische Charakter der Sozialdemokratie, der ihre Politik verdirbt. Der unhistorische Glaube an die Möglichkeit des plötzlich eintretenden Zukunftsstaates läßt die opportunistische Gegenwartsarbeit so verächtlich erscheinen, wie sie die Dresdener Resolution vom Jahre 1903 hinstellte. Und der Geist dieser Resolution ist leider auch auf allen späteren Parteitagungen herrschend geblieben, trotz aller Reden und Schriften der Herrschenden. Und damit hängt auch die Geringschätzung aller nichtsozialistischen Parteien der Linken zusammen. Es hat gar nicht gehoben, daß der französische Sozialistenführer Jaures auf dem Internationalen Kongreß in Amsterdam 1904 seinen deutschen Genossen ins Gewissen redete, daß er sie „Narren und Verräter“ schalt, weil sie nicht die bürgerlichen Fortschrittler für ihr Vorwärtskommen zu benutzen und mit ihnen drei Millionen Stimmen nichts Besseres als das Zählen anzufangen wüßten.

Ob nun der Zwang der Verhältnisse mehr ausreichten würde, als die Logik solcher wohlmeinenden Reden? Vielleicht gilt ja auch von Parteien, was Schiller von einzelnen Menschen sagt, daß sie mit ihren größten Tugenden wachsen. Vielleicht sieht man auch die Sozialdemokratie nicht, das ihre drei Millionen Wähler sie nicht zum bloßen Prototypen und ergebungslosen Barten auf den Zukunftsstaat in den Reichstag geschickt haben, sondern um praktisch mit Hand anzulegen, daß die Dinge in unserem deutschen Vaterlande schon von jetzt an besser werden. Ob sich diese Einicht in der sozialistischen Reichstagsfraktion durchsetzen wird, ob nicht, davon wird es abhängen, ob ihre zahlenmäßige Stärke nur eine kurze, nichtsbedeutende Episode über der Beginn einer dauernden neuen Entwicklung unserer politischen Verhältnisse sein wird.

Allerdings kann man hoffen, daß die Klugheit, die Begehr mit der Befügung der Wahlparole bewiesen hat, bei ihm anhalt und er sich mit den liberalen Parteien dauernd verständigt. Dem Verdienste, das er sich unzweifelhaft jetzt um die freiheitliche Entwicklung des Vaterlandes erworben hat, kann und wird er vermutlich Dauer verliehen. Daß man ihm seitens der liberalen Parteiführer entgegenkommt, zeigt schon das „neue Wahlprogramm“ Baffermanns, das wir im Nachstehenden veröffentlichen.

### Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Ein vernünftiger offizieller Artikel zu Kaisers Geburtstag. Zu Kaisers Geburtstag schreibt die halbamtliche Nordd. Allg. Zeitung u. a.: „Dieser Millionen Deutscher Gedanken und Empfindungen lenken sich unheimlich Bergsteiger zu, der heute das 53. Lebensjahr vollendet. Als weithin sichtbares Symbol der vor vier Jahrzehnten verwirklichten nationalen Ideale steht das deutsche Kaiserthum da, und als Vorbild in wachsender Pflichterfüllung für Volk und Reich wirkt der Träger der preussischen Krönung und der deutschen Kaiserkrone, den Blick in die Zukunft umgibt. Der Kaiser und Königin hat in bald fünfundsiebenzigjähriger Regierung den Beweis erbracht, daß der Aufstieg der deutschen Nation vor sich gehen konnte ohne Beeinträchtigung anderer staatlicher Gemeinwesen. Dieser Beweis ist um so schlagender, als Deutschland gerade in diesen letzten Jahrzehnten einen Aufschwung erlebt hat, wie er sich in solchem Umfange noch niemals und nirgends vollzogen hat. Der Kaiser selbst hat mit warmer Worten die Leistungen unseres Volkes gerühmt, die zu dem erreichten Ergebnis beigetragen haben.“

Das Wort, daß ein Staat nur durch dieselben Kräfte erhalten werden kann, die ihn geschaffen haben, hat sich in Deutschland bewährt. Besonders ist gesagt worden, daß, wie das Deutsche Reich aus einem Kriege hervorgegangen sei, es das kriegerische Mittel zu seiner Erhaltung bedürfen werde. Das ist insofern richtig, als Deutschland zum Schutze seines politischen Daseins eine läckenlose Rüstung wird niemals entbehren können. Die kriegerische Auseinandersetzung aber, deren Kräfte das Deutsche Reich ist, war kein

Eroberungs-, sondern ein Verteidigungskrieg, der dem deutschen Volke die politische Grundlage für ein unabhängiges, gegen fremde Angriffe gesichertes Dasein schaffen sollte und geschaffen hat. Seitdem sind unserer Wehrmacht zu keiner Zeit andere Ziele gesetzt worden, als der Schutz eben jener Grundlagen. Zudem Kaiser Wilhelm der Zweite vom ersten Tage seiner Regierung der Entwicklung unserer Wehrmacht zu Lande und zu Wasser besondere Fürsorge angedeihen ließ, blieb er dem Grundsatze treu, die im Kriegsdienste geschulte und geordnete Volkstraf mit zur Abwehr von Hemmungen bereit zu halten, die sich der friedlichen Entfaltung der von der Vorsehung unserer Nation geschenkten Gaben entgegenstellen sollten. Das Ausland hat daher, so fern es seine feindseligen Absichten gegen Deutschland hegt, keinen Anlaß zur Beunruhigung. Wir Deutsche aber können nur mit dankbarer Genugtuung der Pflege gedenken, die unser Herrscher der deutschen Wehrmacht unermüdet zuteil werden läßt, denn heute wie ehemals ruht auf unserer Wehrmacht die Sicherheit unserer nationalen Entwicklung.

Und die Gewähr für ein weiteres Wachsen der Wohlfahrt, die alle Schichten der Bevölkerung umfaßt, liegt in dem Aufstiege der Bemühungen, der fortzuwahren wird, solange die aufbauenden Kräfte gegenüber den Mächten der Zersetzung das Uebergewicht behalten. Alle Zweige für unseres Volksebens wichtige Gewerbetätigkeit finden bei unserem Monarchen jeberzeit fruchtbarere Anregungen. Der erfreuliche Aufschwung der wirtschaftlichen Verhältnisse vermochte aber dem Willen des Herrschers die mit der neuzeitlichen Entwicklung verbundenen sozialen Schäden nicht zu entziehen. So hat der Kaiser ohne Unterlaß den Ausbau der sozialen Gesetzgebung warmherzig gefördert, die für alle anderen Staaten noch ein unerreichtes Vorbild ist. Darüber hinaus konnten und konnten auch Kunst und Wissenschaft beim Herrscher nicht auf freundliche Unterstützung rechnen.

#### Begnadigt!

Das Kriegsgericht in Bremen hatte vor einiger Zeit den aus Ostpreußen stammenden Musiker Hoppe, der sich selbst verurteilt hatte, um frei zu werden und für seine völlig gelähmte Mutter und Großmutter sorgen zu können, zur Mindeststrafe von einem Jahre Gefängnis verurteilt. Eine Mitleidende Dame hatte daraufhin, da sie mit dem Verurteilten Mitleid fühlte, an den Kaiser ein Gnadengeuch gerichtet. Dieses Geuch hat nun den Erfolg gehabt, daß Hoppe vor einigen Tagen begnadigt aus dem Gefängnis entlassen wurde.

#### Baffermanns neues Programm.

Es scheint, daß der nationalliberale Führer, nachdem er in Saarbrücken mit Unterstützung aller liberalen und sozialdemokratischen Wähler gegen das sehr rückwärtsgegangene Zentrum mit seinem „Arbeiterkandidaten“ Baffermann einen gänzlichen Wahlsieg erlitten hat, das lebhafte Bedürfnis empfindet, seiner Wahlsiegesfreude ein etwas feierliches Rückgeft zu schaffen. Die Anpruden wenigstens, die Herr Baffermann unmittelbar nach der für ihn so gütig verlaufenen Stichwahl in Saarbrücken hielt, zeugen von überausender politischer Entschiedenheit. Nach einem Bericht der „Kön. Ztg.“ äußerte sich Baffermann vor einer gänzlichen Verammlung im städtischen Saalbau Saarbrückens in folgender Weise: „Ich werde es nie bereuen, wie wader und eifrig mir das Bürgerum in Stadt und Land, wie unergründlich mir die Arbeiterkraft zur Seite stand im Kampfe gegen die reise und Dunkelmänner. Die nationalliberale Partei hatte diesmal einen schweren Kampf zu bestehen: nach zwei Fronten mußte mit aller Kraft gekämpft werden. Erst die Stichwahlen werden das endgültige Ergebnis dieses Kampfes erbringen. Aber das eine steht schon heute fest: die Zahl der liberalen Stimmen ist um ein Bedeutendes gewachsen. Und mit der Zahl der Stimmen ist die Erkenntnis für die einzig fruchtbringende Politik gewachsen. Wer heute noch nicht erkennt, daß Deutschland in liberalen und sozialdemokratischem Sinne regiert werden muß, der ist ein politischer Blindler. Der schwarzblaue Block darf nicht weiter regieren, soll nicht unser Vaterland schweren Schaden nehmen. Darum muß der Liberalismus auch fernerhin gerufen auf der Schanze stehen. Ob Sieg, ob Mißerfolg, er darf nicht feiern. Mit hoher Genugtuung aber erfüllt es mich, daß auch Männer anderer Parteien mit ihrer Stimme gaben, ohne mir vorher irgendwelche Forderungen vorzulegen. Das eine aber versichere ich hier auf neue: daß ich stets und unentwegt kämpfen werde gegen die Reaktion und Rückschritt und mit aller Kraft eintreten werde für Fortschritt und gesunde Freiheit und vor allem für eine gute Staatschule. Ich war mir stets bewußt, daß es notwendig und unerlässlich ist, dem deutschen Volke Vertrauen entgegenzubringen, daß man es nicht beeinträchtigen darf durch Ausnahmeergesse, sondern durch freiheitliche Gesetzgebung ihm Gelegenheiten geben soll, seine reiche Kraft in volstem Maße zu entfalten.“ — In einer zwei-

ten Ansprache kam Herr Bassermann in der Beantwortung eines Vorredners nochmals auf das Ergebnis der Hauptwahl, indem er ausführte: Er werde sich weiterhin von sozialen und volkswirtschaftlichen Grundgedanken leiten lassen. Wenn es nunmehr schiefhe, daß die sozialdemokratische Partei in diesem Wahlsiege über vier Millionen Stimmen zählte, dann möchte man doch auch bringliche wünschen, daß aus dem Kopfe mancher Minister alle vielleicht dochphilosophischen, aber wenig fruchtbareren politischen Meinungen hinweggefegt und an ihre Stelle vollständige Volkserhebungen treten möchten. Die Vortrefflichkeit des schwarz-blauen Bloßes dürfte nunmehr wohl bestritten sein, auch wenn der Liberalismus nicht in der Stärke wiederkehrt, wie es vielleicht zu wünschen wäre.

**Frankreich und das Ergebnis der Reichstagswahlen.**

Das „Journal des Debats“ erinnert in seiner Besprechung der Reichstagswahlen an den Ausdruck des Fürsten Bülow: „Der Schlüssel liegen wir uns wieder“, und meint, die vom früheren Reichskanzler vorausgesagte Zeit sei nunmehr gekommen. Das Blatt macht auf den Unterschied aufmerksam, der zwischen dem deutschen Parlament und dem englischen, dem französischen und italienischen besteht, und glaubt deshalb nicht an den Ausbruch der Sozialdemokratischen Revolution, daß nunmehr der „Reichstags“ gelöst sei. Wir wünschen es, wie Reichsrecht, aber wir sehen es ab, in dem Siege der deutschen Sozialdemokratie eine sichere Friedensgewißheit zu sehen. Der neue Reichstag wird für die Vermehrung der Flotte und der Armee immer eine Mehrheit herbeibringen. Das Blatt glaubt, daß die neue Zusammenfügung des Reichstages erlaubt, die Bestrebungen des Fürsten Bülow mit mehr Aussicht auf Erfolg zu versuchen, aber alles deutet darauf hin, daß Herr v. Bethmann-Hollweg persönlich zu der Rolle keine Verfügung hat, die ihn die Parteien der Linken gern spielen lassen möchten.

**Ein Viehrecht-Interview.**

Der Berliner Korrespondent des Pariser „Matin“ hat schon in Potsdam den neu gewählten Sozialdemokraten Viehrecht interviewt, der u. a. folgendes sagte: „Noch niemals hat es im Deutschen Reich eine so starke Partei gegeben wie die sozialdemokratische! Jetzt sind wir 110 Mann stark! Wir werden also über einen enormen Einfluß verfügen, und diesen ganz gehörig, aber allerdings nur mit großer Vorsicht auszunutzen wissen, um eine Auflösung des Reichstages zu verhindern, was den Patrioten nur zu gelegen käme! Eines können Sie auch nach Paris melden: Krieg gibt es jetzt nicht,“ sagte noch Viehrecht, als er von seinen Genossen in den Wagen gehoben wurde.

**Ein nächstes Wort.**

Die „Köln. Ztg.“ schreibt zur Zusammenfassung des neuen Reichstages: „Der Freiheitskampf, den das ideale Bürgertum mit so großem Erfolge jetzt durchkämpft, ist auch ein Kampf für die Unabhängigkeit der Regierung geworden, die jetzt beweisen kann, was in ihr liegt und was von ihr zu erwarten ist; soweit es überhaupt möglich ist, ist das Ideal des Herrn Reichmann jetzt erfüllt worden. Er kann mit allen Parteien regieren, hat Rechte und ist nicht mehr vorhanden. Der alte Bülow-Bloß ist ebenso zertrümmert wie der Schwarz-Blau-Bloß. Die Mehrheiten lassen sich jetzt aus allen Parteien zusammensetzen, konservativer Liberalismus kann ebenso gut gebrochen werden wie sozialdemokratischer Liberalismus. Es wird ganz bei der Sozialdemokratie liegen, besser Entwicklung einer freiheitlichen Politik Bahn zu brechen.“

**Die Nichtbestätigung Rathos zum Presbyter.**

Die „Köln. Evangelischen Gemeindepredigten“ veröffentlichten der „West. Sta.“ zufolge die Gründe des Kreisfondvorstandes, aus denen die Nichtbestätigung der Wahl Rathos zum Presbyter erfolgt ist. Danach hätte der Synodalvorstand zu Ratho nach seinen Äußerungen vor dem Sprachkollegium nicht die Zuverlässigkeit haben können, er werde an dem Aufbau der Gemeinde im Geiste der Einleitung zur Kirchenordnung mitarbeiten. Weiterhin sei die gesamte Tätigkeit, die Ratho entfalte, keine Unterstützung der pfarramtlichen Tätigkeit; vielmehr arbeite er der geordneten Wirksamkeit des Pfarramts in der Gemeinde entgegen. Ratho hat nunmehr eine Bescheid über die eigenartige Begründung an das Konsistorium gerichtet.

**Über 1 Million Sprechstellen.**

Eine Million Sprechstellen und Vermittlungsanstalten hat das Deutsche Reich zum ersten Male bei der Aufnahme am Ende des Jahres 1910 erreicht. Es wurden 1.076.049 Sprechstellen usw. gezählt. Diese Entwicklung übertrifft nicht die aller anderen Länder Europas, deren Vervielfachung zum ersten Male in der Statistik der Reichspost jetzt berücksichtigt ist. Selbst Großbritannien und Irland hat nur 613.460 Sprechstellen, wenn man Staats- und Privatverkehr zusammenrechnet. An dritter Stelle kommt Frankreich mit 219.333, also nicht viel mehr als dem 5. Teile von Deutschland. Auf Frankreich folgt unmittelbar das verhältnismäßig kleine Schweden mit 174.518. Dann erst kommt das ungeheure Rußland, das mit seinem ganzen asiatischen Besitze 130.682 Sprechstellen aufweist. Alle anderen europäischen Länder haben weniger als 100.000 Sprechstellen. Darunter haben Belgien 42.044, Italien 38.952, Norwegen 37.067, Desterreich 36.863, Ungarn 36.649, Rumänien 15.026, die Schweiz 74.522 und Spanien 1583 Sprechstellen. Der Entwicklung des Reiches entspricht die Zahl der Gespräche. Nur in Deutschland werden über eine Milliarde Gespräche vermittelt, nämlich 1.851 Millionen. In Rumänien beträgt die Zahl der Gespräche in Großbritannien 718, in England 486, Schweden 323, Frankreich 254, Desterreich 217, Italien 184, Dänemark 164, Ungarn 163, Norwegen 130, den Niederlanden 126, der Schweiz 51, Rumänien 12, Spanien 4 Millionen.

**Ausland.**

**Die verheirateten Lehrerinnen in Holland.**

In Amsterdam verurteilte der Gemeinderat, wie der „Int. Corr.“ von ihrem dortigen Mitarbeiter berichtet wird, eine Bestimmung durchzusetzen, nach der die Lehrerinnen bei der Verheiratung aus dem Amte zu scheiden hat. Den liberalen Vertreter gelang es jedoch, nachzuweisen, daß einer solchen Bestimmung die gesetzliche Grundlage fehlen würde. Bei der Abstimmung wurde mit 25 gegen 19 Stimmen beschloffen.

auch späterhin verheiratete Lehrerinnen amtierten zu lassen. Uebrigens sind es verhältnismäßig wenig Lehrerinnen, von 133 nur 31, also etwa ein Fünftel, die verheiratet sind.

**Aus dem Großherzogtum.**

Der Großherzog von Baden besuchte am 27. Januar die Garnison in Oldenburg. Er wurde von dem Großherzogin begleitet. Die Besichtigung der Garnison erfolgte am 27. Januar.

Den Geburtstag des Kaisers beging die Truppe der Garnison in altgedachter Weise. Die Feier wurde gestern abend durch den großen Zapfenfest eingeleitet. Eine große Zuschauermenge begleitete den imposanten Zug, der sich um 7 Uhr vom Herdermarktplatz aus unter Führung des Leutnants v. Rathhufius, Adjutanten des 2. Bataillons der Alex. in Bewegung setzte. Voran die Tamboure und Hornisten des Inf.-Regts., dann nacheinander die Musikkorps der Infanterie, Dragoner- und Feldartillerie-Regimenter, die abwechselnd Musikstücke spielten. Der Zug nahm seinen Weg durch die Kaserne, Herbarstraße, Bismarckstraße, Altonstraße, Theaterwall, Kaspinoplag über den inneren Damm zum Karadobell. Hier gab die Musikkorps ein Konzert, welches mit dem Nachtgebet sein Ende fand. Das große Weiden begann heute früh 7 Uhr. Betitelt war hier die Musik des Inf.-Regts. Die Tamboure schlugen auf dem Herdermarktplatz am Herdermarkt den Takt, die Kapelle setzte mit dem Choral „Nun danket alle Gott“ ein, dann marschierte der Zug wieder unter Führung des Leutnants v. Rathhufius durch die Kaserne, Herbarstraße, Bismarckstraße, Altonstraße und Kaserne bis zum Herdermarktplatz zurück. Hier endete das große Weiden, das von einer zahlreichen Menschenmenge erwartet und begleitet wurde. Zu den Schaulustigen hatten sich nach und nach die Scharen der Schuljugend gesellt, die aus allen Teilen der Stadt herbeigekommen waren. Ein Festgottesdienst fand im Laufe des Vormittags in der Garnison- und katholischen Kirche, sowie in der Synagoge statt, an dem sämtliche Offiziere, Sanitätsbeamte, Militärbeamte, mehrere inaktive Offiziere, sowie Oberbeamten der Truppenteile teilnahmen. Die Militärkapelle der Garnison spielte das Orgelstück. Ein Musikbatteree der 1. Wst. des Fürst. Feldart.-Regts. Nr. 63 unter Führung des Hauptmanns v. Schönbach marschierte um 11 Uhr mit Musik zum Marktplatz und nahm dort zur Abgabe des Kaiserjubiläum Aufstellung. Das Schießen begann eine Stunde später, als auf dem Karadobell aller ersten Offiziere, Reserve- und Landwehr-Offiziere, der Sanitätsbeamten, Militärbeamten und Unteroffiziere unter Leitung des Garnisonältesten, Generalmajor Freiherr v. Reutichen, gen. v. Wendenheim, Kommandeur der 19. Feldart.-Brig. abgehalten wurde. Weiter brachte nach einer Ansprache und der Parade: „Es lebe meine Majestät der Kaiser und Königin!“ das Weiden auf dem obersten Kriegesherrn aus. Ingleich hörte man vom Marktplatz her den Donner der Geschütze. Während die Garnison- und Regimentsbesuche mitgeteilt und Beförderungen von Unteroffizieren und Mannschaften ausgesprochen wurden, konzertierten die Musikkorps des Infanterie- und Dragoner-Regiments, bis gegen 1 Uhr das militärische Schaulied, bei dem wieder ein zahlreiches Publikum zugegen gewesen war, sein Ende erreicht hatte. Heute nachmittag verringern sich die Offizierskorps in ihren Kasinos zu einem Festessen, wobei die Regimentskapellen die Tischmusik ausführen. Für das Weiden- und Landwehr-Offizierskorps findet im Jubiläum eine Zusammenkunft statt. In den Kasernen werden die Unteroffiziere und Mannschaften festlich bewirtet. Heute abend werden in den größeren Lokalen der Weidens und in Oldenburg Besichtigungen abgehalten, an denen auch die Offiziere teilnehmen, und wozu ehemalige Angehörige der Truppenteile Einladungen erhalten haben. Die Ausschmückung der Kasernen ist dem Tage entsprechend. Auf den öffentlichen Gebäuden wehen Fahnen, auch viele Privathäuser haben geflaggt, besonders in den Hauptstraßen. Eine Anzahl Schenkener weisen Dekorationen auf.

Der Großherzog ist leider, wie berichtet, durch eine starke Erkältung verhindert, sich, wie es seine Pflicht war, zur Feier des Geburtstages des Kaisers nach Berlin zu begeben. Der Großherzog wird, sobald es sein Gesundheitszustand erlaubt, die Reise nachholen, gedenkt den Geburtstag der Frau Prinzessin Elisabeth in Berlin zu besuchen und wird voraussichtlich erst am 10. Februar hierher zurückkehren.

Wissenschaftliche Vorträge. Professor Wempe stellt sich über die Luft immer auch in diesem Winter in den Dienst unserer Vortragsreihe. Er hält am 16. Febr. um 8 Uhr zwei große Experimente ab, die er über „hohe und tiefe Temperaturen“ die Karten werden in diesen Tagen an die angeschlossenen Vereine versandt.

Die Herstellung der Entwässerungsanlage für den Verschleppbahnhof und das südlich davon gelegene Gelände schreitet rüstig fort. Der herzustellende Hauptgraben ist bereits bis auf ein kurzes Schlupfloch fertig. Er soll in den Trielaker Kanal münden. Die Eisenbahnerverwaltung hat sich bereit erklärt, überall, wo notwendig, Einweichungen vorzunehmen. Die Anlage wird von den Grundbesitzern im Moor mit großer Freude begrüßt. Nur fürchtet man, daß der Hauptgraben vielfach eine zu feile Bildung erhalten hat und daß die Ränder daher teilweise einstürzen werden.

Herr Missiondirektor Schreiber aus Bremen wird morgen abend, 6 Uhr, den angelegten Vortrag in der Lambertikirche halten: Neue Aufgaben im alten Pflichtenkreis der Norddeutschen Mission. Schon die Tatsache, daß die Norddeutsche Mission sich im Geburtsjahre der Inneren Mission, in dem alten Rahmen Hause in Hamburg, zur Erfüllung ihrer neuen Aufgaben rüsten darf, ebenso, daß sie in dem Kampf mit dem muslimanischen Weltbewußtsein auf deutschem Kolonialgebiet eintreten muß, ist von Interesse. Schreiber weiß geistvoll und geistreich zu reden. Ihn zu hören, darf empfohlen werden.

Der hiesige Rammfischverein feiert Kaisers Geburtstag Sonntag, 7.30 Uhr abends, durch einen Gesehstabend mit nachfolgendem Ball in der „Union“. Der Gesehstabend „Kamradchaft“ wirkt in gewohnter Weise mit und wird durch mehrere Niedertrüge erfreuen. Außerdem sei besonders hervorzuheben auf einen Vortrag über „Die Beziehungen der Hohenzollern zu Oldenburg“, der von berufener Seite gehalten und gerade bei einer Kaiserfeier besonders interessieren wird. Der Besuch

des Abends wird allen Mitgliedern und Freunden des Vereins bestens empfohlen.

In der Bestimmung des Stiefbrüderverbandes I (Stadt und Amt Oldenburg) am letzten Donnerstag ist ein stimmender Erbesitzer stehen geblieben. Es muß da heißen: „Es werden nur solche Stiere zur Fütterung zugelassen, bei welchen die Abstammung sowohl väterlicher- als mütterlicherseits nachgewiesen werden kann. Zur Angehörigen-Prämienbestimmung können auch diejenigen angeführten jungen Stiere vorgeliefert werden, welche am 1. August 1911 nicht über ein Jahr alt waren.“

Ein alter Oldenburger. Der Kaiserliche Statthalter von Oldenburg, General der Kavallerie und Generaladjutant Graf Carl von Wedel, Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, feiert am 5. Februar seinen 70. Geburtstag. Er wurde am 8. Februar 1842 in Oldenburg als Sohn des oldenburgischen Generaladjutanten Generalleutnants Grafen Wilhelm von Wedel und dessen Gemahlin Bertha geb. Freilin von Glaubig geboren.

Fußball. Am Sonntag tritt zum ersten Male die zweite Mannschaft des Fußballclubs Oldenburg von 1908 an die Öffentlichkeit, und zwar spielt sie gegen die zweite Mannschaft des Fußballclubs „Komet“-Bismarckshafen. Auf das Resultat ist man sehr gespannt.

Ein Schadenfeuer entfiel heute morgen gegen 9 1/2 Uhr in dem Hause des Singpielhallenbesizers G. Warten an der Zangenstraße. Das Feuer kam zum Ausbruch in den oberen Räumen, die von dem Gutgeschäfte von J. Kemm gemietet sind. Die Feuerwehre wurde alsbald alarmiert, die anfangs mit Eimern das Feuer angegriff, dann aber doch durch einen Hydranten die Befämpfung des Elementes aufnahm. Nach einiger Zeit war das Feuer bewältigt. Der Schaden, den es anrichtete, ist nicht sehr groß und durch Versicherung gedeckt.

Unsere Bädergenossenschaft feiert am 1. Februar ihr 50-jähriges Bestehen durch einen Familienabend in der „Union“. Die Norddeutsche Bädergenossenschaft bringt einen längeren Artikel nebst Abdruck des Amtsbriefes des Bäderamts vom Jahre 1862. Am Festabend wird eine Begrüßungsansprache und eine Festrede gehalten. Es folgen Deklamationen von Schillingen und ein Schpiel mit fünf lebenden Wildern aus der Gesehste der Jüngung und des Bäderhandwerks. Dem nachteiligen Text spricht Herr Zellstieffe. Nach einem Vortrage von Herrn Rindern singt Herr Meitus. Dritte und plattdeutsche Vorträge, ferner ein Holzschuhanzug und von Herrn Korn arrangierte Tänze machen das Programm weiter abwechslungsreich. Die Bädergenossenschaft darf stolz sein auf ihr erblühendes Alter. Es wird nicht viele Jünglinge geben, die auf ein so langes ehrenvolles Bestehen zurücksehen.

Der Hosen eisfrei. Gestern morgen war der Dampfer „Pilot“ von der Glasblüte am Werke, um das Hosen, die Hosen zu durchbrechen und dann hundertwärts zu dampfen. Gestern nachmittag schon war ein weinlicher Überdies des Hosen zu hören. Es ist daher zu hoffen, daß das Fahrwasser in wenigen Tagen wieder völlig eisfrei geworden ist. Schade um das prachtvolle Eis, das hier im Hafen so mühselos hätte gerettet werden können; aber der Bedarf unserer Eisfabriken scheint schon seit mehreren Tagen überdeckt zu sein. Eine Zufuhr des teuren norwegischen Eises wird also in diesem Jahre nicht erforderlich sein.

Der große Einriß im Hundebankett an der großen Liebergangstraße zwischen Zungen und Stredenbrück ist jetzt bereits durch Schutten wieder ausgefüllt.

**Wettervorhersage für Sonntag:**

Westliche Bewölkung. Meist schwachwindig. Keine oder geringe Niederschläge. Nachmittags Tauwetter.

Oldenburg, 26. Jan. Der Titel „Sekretär“ wurde vom Gemeindevorstand Gemeindevorsteher Hartig beigelegt. Zugleich wurde er mit der Vertretung des Standesbeamten beauftragt.

Oldenburg, 27. Jan. Die am letzten Mittwoch festgesehene goldene Hochzeit des Gemeindevorstehers a. D. Willers und seiner Gemahlin war für das Jubelpaar ein Tag zahlreicher Ehrgungen. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend wurden zahlreiche Glückwünsche, sei es in Form kostbarer Blumenpenden oder Geschenke, Telegramme oder Karten und Briefe abgeschrieben. Pastor Dede überbrachte die Glückwünsche des Landesfürsten mit der Jubiläumsmedaille, wobei er eine herrliche und feierliche Ansprache hielt. Seitens der Gemeinde Oldenburg, deren Gemeindevorsteher Herr Willers 33 Jahre gewesen ist, wurde der Jubilar zum Ehrenbürger ernannt und ihm durch eine Deputation, bestehend aus den Herren Gemeindevorsteher Dammann, Kaufmann Krusen und S. Rippen sen., ein künstlerisch ausgeführtes Diplom überreicht, das folgende Widmung trägt: Die Gemeinde Oldenburg verehrt hierdurch auf Grund des Art. 5 der Gemeindeordnung Herrn Herrn Willers in dankbarer Anerkennung der großen Verdienste um das Wohl der Gemeinde während seiner 33jährigen ehrenamtlichen Tätigkeit als Gemeindevorsteher des Ehrenbürgerrecht. Oldenburg, 24. Januar 1912. Vorstand und Gemeindevorsteher. Dammann. S. Rippen sen. Diese hohe Anerkennung ist die erste und einzige, die seitens der Gemeinde Oldenburg bisher verliehen ist, und machte auf das Jubelpaar einen tiefen Eindruck. Die Feier fand im engen Familienkreise statt. Geschwister, Kinder und Kindeskiner waren herbeigeeilt zu diesem Ehrentage des goldenen Jubelpaars, das sich bis heute einer seltenen Mäßigkeit und Gesundheit erfreut und alle Hoffnung hat, in weiteren zehn Jahren sich den diamantenen Kranz zu erobern.

Zungen, 26. Jan. Fast jeden Abend wird hier im Esch zwischen Zungen und Oldenburg ein unheimliches und marktschreierndes Geheul wahrgenommen. Höchstwahrscheinlich ist dies das Geheul eines Raufhundes, welcher sich bei den „Abel- und Burgbergen“ herumtreibt. Es möchte hierdurch den Jägern der Umgegend bringen aus Herz gelegt werden, diesem Schmierhieb, der sich auch schon auf vielen naheliegenden Gehöften bemerkt gemacht hat, energisch auf die Fersen zu rücken. Die nächste Hilfe Wandlerer würden auch ein Verhütung darin finden, wenn das flüchtige Geheul verurteilt.

Sohnkirche, 26. Jan. Zu der hier im Hofenfelden Gethöhe abgehaltenen Gemeindevorsteherwahl wurden die wieder- bzw. neugewählten Mitglieder des Gemeinderats, 1. Landwirt Otto Bremer, Neu-Auflistung





# 1. Beilage

zu Nr. 26 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 27. Januar 1912.

## Unpolitischer Tagesbericht.

**Erbeben.** Athen, 26. Jan. Bei dem Erbeben in Cephalonia sind mehrere Dörfer zerstört worden. Acht Personen wurden getötet und zwei verletzt. Die Erdstöße dauerten an. — Paris, 26. Jan. Von dem Erbeben auf den griechischen Inseln Janje und Cephalonia liegen erschreckende Nachrichten vor. In der Umgebung von Argosoli auf der Insel Cephalonia wurden dreißig Tote und eine große Anzahl Verwundete aus den Trümmern hervorgezogen. Die Bevölkerung kampiert im Freien. Die Erdschütterungen wiederholten sich gestern abend. In Janje haben Kirchen, Fabriken und andere bedeutende Bauwerke schwer gelitten. Der Materialschaden beträgt dort bisher drei Millionen Franken. Das Hotel Janje-Paras funktionierte bis gestern abend noch. Aus Korfu, wo sich die Bevölkerung besonders spürbar zeigt, sind zahlreiche Barken nach den beängstigten Inseln abgegangen.

**Die Wertpapiere des Equitablenpalastes unversehrt.** New-York, 26. Jan. Die Deffnung der Stahlkammern der Mercantile Safe Deposits-Gesellschaft, die im niedergebrannten Equitablenpalast ihren Sitz hatte, erregte großes Aufsehen. Die in den Stahlkammern befindlichen Wertpapiere im Betrage von vielen 100 Millionen sind trotz der enormen Hitze während des Brandes nicht beschädigt worden.

**Der „Heiland“ der Moriatinnen** Lodz, 26. Jan. Dreißig Anhängerinnen einer von der Gruppe der Moriatinnen gebildeten neuen Sekte betrachteten einen gewissen Kowalski, den sie als ihren Heiland betrachteten und dessen Auferstehung ihre Lehre rechtfertigen soll, zu bewegen, sich freiwillig zu lassen. Nur ein rechtzeitiges Eingreifen der Polizei rettete Kowalski vor einem sicheren Tode. Mehrere der Frauen wurden verhaftet.

**London im Ueberfluthungsgefahr** London, 26. Jan. Von verschiedenen Orten im Themetal laufen Nachrichten ein, daß der Strom an vielen Stellen seine Ufer überflutet und weite Landstrecken unter Wasser gesetzt hat. In Windsor ist er um 4 Fuß, an anderen Punkten gar um 6 Fuß über die normale Höhe gestiegen. In Maidenhead können manche Häuser nur noch mit Booten erreicht werden. Die Landhäuser am Themseufer stehen fast alle unter Wasser, einige sind fortgeschwemmt worden. Infolge des anwachen Regens steigt der Strom immer noch, und selbst einige Stadtteile Londons sind von Ueberfluthung bedroht.

**Feuer im Schönhauser Bismarckmuseum.** Schönhausen a. C., 26. Jan. Am Donnerstagnachmittag brach im Gebäude des Bismarckmuseums Feuer aus; das Museum war stark gefährdet. Es gelang jedoch, den Brand zu löschen, die erheblichen Schäden entfielen konnte.

**Beruhung Max Schillings nach Wien.** Der Generalmusikdirektor des Stuttgarter Hoftheaters, Professor Dr. Max Schillings, hat einen Ruf als erster Dirigent der Wiener Hofoper erhalten; er soll dort anstelle des Hofkapellmeisters Bruno Walter wirken, der die Aufgabe Wotlitz in München annimmt. Schillings Vertrag mit der Stuttgarter Intendantin läuft bis 1913.

**Zum Berliner Kaufmord.** Berlin, 26. Jan. Ein für die Aufklärung des rätselhaften Mordes in der Alten Jakobstraße wichtiger Fund, der bereits am Tage der Tat gemacht worden ist, wird jetzt bekannt: In der Alten Jakobstraße wurde kaum eine halbe Stunde nach dem Mord auf der Straße eine Uhrkette gefunden, die wahrscheinlich von dem Täter verloren worden ist. Es ist eine derbe gewöhnliche Kettelkette, die anscheinend die ganze Weste gespannt

war, aus drei Gliedern besteht und in der Mitte als Anhänger ein Kreuz, ein Herz und einen Kufel hat. Solchen Uhrentetten begegnet man heute nicht häufig. Es ist zweifellos, daß sie einem der Mörder gehört. Die Nordkommission hat sie infolge dessen photographiert und beschlagnahmt, sie im Richterhof des Polizeipräsidiums auszustellen, um auf diese Weise zu ermitteln, wer der Besitzer dieser Uhrkette ist.

**Begnadigt.** Berlin, 26. Jan. Der Sohn des früheren Kommandeurs des 10. Armeekorps v. Stünzner, der in Rußland wegen Spionage gestern vom Warschauer Militär-Kriegsgericht zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt wurde, ist vom Kaiser von Rußland begnadigt worden und heute in Berlin eingetroffen. Diese Begnadigung ist wohl darauf zurückzuführen, daß der deutsche Kaiser kürzlich auch einen wegen Spionage verurteilten russischen Offizier begnadigt hat.

## Erfolg im Wiederaufnahmeverfahren.

**Udenburg, 25. Jan.** Vor dem Landgericht fand am Mittwoch eine Verhandlung statt, welche sich im Wiederaufnahmeverfahren (bekanntlich ein äußerst schwierig durchzuführendes Rechtsmittel) mit der Schlägerei zu befassen hatte, die sich im Juli 1909 auf dem Schützenfest in Jever ereignete. Bei diesem Vorfall büßte der Arbeiter Kühn sein Leben ein. Der Tatbestand lieh sich in Erinnerung zu bringen:

Die Gebrüder Grau und mehrere Genossen vergnügten sich auf dem Schützenfest und gerieten in Streit mit einem Wirte. Dieser erhielt einen Faustschlag ins Gesicht, und die Genannten entfernten sich, ohne die Zechen zu bezahlen. Der Wirt eilte ihnen nach und erwiderte sie in dem Heerenischen Feld. Hier kam es zunächst zu einem abermaligen Wortwechsel, es sammelten sich infolgedessen viele Menschen dort an. Auch einige Schützen traten für den gepöbelten Wirt mit ein und waren ihm heftigsten dem Feststellen der Personalfanten der Leute. Der eine Grau zog sein Messer und suchte damit wie wahnsinnig in der Luft herum. Der damalige Marktbesitzer Gasmann, um den es sich bei der Angelegenheit handelte, stellte sich vor Grau und drohte, ihm den Schädel einzuschlagen, falls er nicht das Messer wegsteckte. Als nun Grau dem Gasmann den Hammer entreißen wollte, entstand eine allgemeine Prügelei, an der sich eine Anzahl von Männern beteiligte. Grau schlug mit dem Messer um sich und traf den genannten Arbeiter Kühn betrie in den Oberarm, daß die Schlägerei geöffnet wurde und A. nach kurzem verblutet war. Der andere Grau erhielt nun einen Schlag, vermutlich mit einem Hammer, vor den Kopf, der ihn betäubungslös machte. Hugo Grau entloß und entging so seiner Verurteilung. Der Marktbesitzer Gasmann wurde nun in Anklagezustand versetzt, den Schlag mit dem Hammer ausgeführt und sich dadurch der gefährlichen Körperverletzung schuldig gemacht zu haben. Er bestritt das sehr entschieden, jedoch gelangte das Landgericht am 25. September 1909 zu Feststellungen, welche seine Verurteilung zu sechs Monaten Gefängnis zur Folge hatten. Durch seinen Verteidiger, Justizrat Krahnshöfer, ließ er das Wiederaufnahmeverfahren betreiben, infolgedessen er seine Strafe bislang nicht verbüßte. (Daß der Großherzog irgendwie in diese Angelegenheit eingegriffen hat, ist nicht richtig.) Endlich gelang es den unermüdlichen Anstrengungen des genannten Rechtsanwalts, mit dem Rechtsmittel durchzubringen, und so kam die Angelegenheit wieder zur Verhandlung. Drei Zeugen bezeugten bestimmt, daß nicht

Gasmann, sondern ein gewisser Paul, der sich im Auslande befindet, den Schlag ausgeführt habe. Der Angeklagte, welcher jetzt in Bremen wohnt und auch noch Rechtsanwalt Dr. Hartlaub dabei mit seiner Verteidigung betraut hatte, wurde daher wegen gefährlicher Körperverletzung freigesprochen und nur nach § 227 S. 2. G. B. zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Dieser Paragraph lautet: Ist durch ein Schlägerei oder durch einen von mehreren gemachten Angriff der Tod eines Menschen oder eine schwere Körperverletzung verursacht worden, so ist Jeder, welcher sich an der Schlägerei oder dem Angriff beteiligt hat, schon wegen dieser Beteiligung mit Gefängnis bis zu drei Jahren zu bestrafen, falls er nicht ohne sein Verschulden hineingezogen worden ist. — Die Hälfte der entstandenen Kosten wurden der Staatskasse auferlegt.

## Hengst-Körnung zu Uechta.

**Uechta, 26. Jan.** Bei der heute hier stattgefundenen Körnung der Hengste für das südliche Jagdgebiet, die, nebenbei bemerkt, von den Jägern sehr zahlreich besucht war, wurden insgesamt 27 Hengste vorgeführt, und zwar 17 ältere und 10 jüngere Tiere. Von den 10 jüngeren Hengsten wurde nur einer angeführt, und zwar Katalog-Nr. 20 des Hr. R. L. Klein-Roschard (Züchter derselbe), geb. 1909, Zucht, B. Eugen. N. Nr. 21, Delade I Nr. 2161. Erhielt den Namen Curo. Von den vorgeführten 17 älteren Hengsten sind angeführt worden, und zwar in st. m. i. g.:  
1. Macro v. Micado, geb. 1892, des Geogr. Vorwerk-Cappeln.  
2. Eugen v. Esfimo, geb. 1903, der Gebr. Rathmann-Calveslage.  
3. Ergo v. Erbgraf, geb. 1906, des G. Wieting-Sammum.  
4. Gibeon v. Girello, geb. 1907, der Gebr. Rathmann-Calveslage.  
5. Eremit v. Ehrenberg, geb. 1907, des Geogr. Vorwerk-Cappeln.  
6. Ehrenstein v. Ehrenberg, geb. 1907, der Gebr. Rathmann-Carum.  
7. Alfred v. Elmair, geb. 1908, des Hr. Klatt jun. Al.-Roschard.  
Mehrstimmig angeführt:  
8. Claus v. Coco, geb. 1900, der Rüschenborj und Dalingshaus-Rüschenborj.  
9. Martell v. Martell, geb. 1904, des Geogr. Vorwerk-Cappeln.  
10. Ruberto v. Rurhard, geb. 1901, der Ww. Vorwerk-Lastrup.  
11. Registrator v. Rampollo, geb. 1905, der Hengsthaltungsgenossenschaft Dinklage.  
12. Zacher v. Zello, geb. 1904, der Gebr. Rathmann-Carum.  
13. Ludwig v. Sturfürst, geb. 1906, des Geogr. Vorwerk-Cappeln.  
14. General v. Garbitz, geb. 1906, des Heinz. Klatt jun. Al.-Roschard.  
15. Erbach v. Ehrhard, geb. 1908, der Rüschenborj und Dalingshaus-Rüschenborj.  
16. Asbach v. Alwin, geb. 1907, des G. Grashorn-Rabbe.  
Hierärztlich entschuldigt waren die Hengste Deichgraf der Ww. Spatz-Kurelln und Jacobus der Ww. Vorwerk-Lastrup Prämierter, und zwar mit je einer zweiten Hauptprämie wurden die Hengste Eremit des

## Großherzogliches Theater.

**Sardous „Fedora“, mit Frau Luise Willig als Gask.**

Was von Sardous Stücken sich noch immer auf der deutschen Bühne erhält, taucht auch hier von Zeit zu Zeit wieder auf. Hauptächlich die reizende „Cyprienne“ mit ihrem Geliebten, die sich tödlich zu lassen, und ihrem allerliebsten Champagnertraufchen, die moderne bezugungene Widerwertige. Dann haben wir hier auch Madame Sans-Gêne kennen gelernt, 1907 als Abschiedsopfer für Frau Margarethe Wohl, die in der Rolle der drockigen und liebenswürdigen Marischallin, welche einst des großen Königs Weib besorgte, namentlich in den intimen Szenen mit Napoleon allgemeinen Beifall fand.

Jetzt ist Fedora gefolgt, eins der bestbelegtesten Schauspielstücke des vor Jahrzehnten die Theater der Welt beschlender berühmten Franzosen. Die mit allem Zauber Sardouscher Verheißung ausgeharrte Rolle der Titelheldin wird noch lange begabte Darstellerinnen finden, mit allen Mitteln weiblicher Verchlagenheit und Nachdruck auf den „Banditen“ zu fohnden, der den Mord an dem vergötterten und nachher als so treulos und niedrig befundenen Geliebten beging, und sich dann in eben diesen Mörder leidenschaftlich zu verlieben, in den eigenen gegen ihn gesponnenen Ränken sich zu verwickeln und eines ungemäßen wirkungsstollen Todes zu sterben. Dies alles unter der größten Spannung der Zuschauer, in immer wechselnden töffischen Rollen, bald im lauschigsten Zimmer, bald im prächtigen Salon inmitten rauchender Gesellschaft sich bewegend, immer in neuer Aufregung, in fiebernder Erwartung, in erschütternden Entdeckungen, — kein Wunder, daß die namhaftesten Darstellerinnen als Fedora gekämpft haben. In Deutschland wurde die Rolle zuerst von der Giers „creiere“, darsstellerisch geschickten; sie hat sie allein in Berlin unter tosendem Beifall über hunderte Mal gespielt. Sardous selbst brachte ihr seine Bewunderung aus und alle damaligen Kritiker von Ruf verherlichten die große Tragödin. Einen rührenden Beweis der Anerkennung ihrer Bedeutung gab noch vor zwei Jahren Sarah Bernhardt; die berühmte Französin besuchte in Luzern das Grab der Giers.

Sie Sardous sich selbst seine Heldin vorstellte, geht aus der Schilderung hervor, die er dem Grafen Louis Spanoff in den Mund legt: „Eine Glavin, das ist das Ideal des Weibes, das wahre Weib mit allen seinen pflüchtigen Sprüngen

und Gegenständen, mit seinen Schwingen und Tapan — und tosend und freudig, und heuchelnd und schmichelnd, und schmiegelig und biegsam, und hinterhältig und ergeben. Wild im Paß, heldenhaft in der Liebe, mit dem Verstand eines Mannes und dem Uebermaß eines Kindes. Augen abgrundtief, bei denen einer der Schwindel erfährt, wenn man hineinblickt — eine Stimme, deren zauberhafter und lieblich ergründeter Klang Unbekanntes in uns aufwühlt. Mit einem Worte: ein Ausbund von Anmut, nicht mehr und nicht minder.“ Alle diese Eigenschaften muß auch die Fürstin Komogoff besitzen; vor allen Dingen muß sie die Grazie und Leidenschaft und die Vertiefung und Macht und Liebe selbst ein. Frau Luise Willig bot selbstverständlich eine tadellose harmonische Leistung in Rollen und Spiel. Sie war elegant und bornehm und natürlich und feigerte namentlich die verhaltene Leidenschaft gut, aus der dann die Klammern hervorbrechen. Mehrerlich waren die Szenen des Schlußaktes mit dieser furchtbaren Angst vor der unaussprechbaren Entdeckung, vor dem Zusammenbruch ihrer ganzen Persönlichkeit. Und doch fehlte wieder, wie bei der Judith, trotz aller Kraft im Gehen und Einzelnen die das Gemüt ergreifende und füllende Mut und Wärme. Es bleibt immer eine gewisse Schmelze und zwischen der künstlerisch einwandfreien Darstellung und dem Herzen der Zuschauer.

Mit Ausnahme der höchst komischen Gräfin Olga Soulatoff, der blasierten Dame, die alle Genüsse gekostet hat und sich doch ewig auf der Suche vor der Langeweile befindet, — von Fr. Ella Harimann drohlig und mit gutem Humor gespielt —, ist eigentlich keine weitere wirklich amüsante oder tiefere Aufgabe gegeben. Boris Spanoff ist sentimental und hoch; Herr Dr. Trach gab sich redliche Mühe, ihm echtes Gefühl und Temperament zu schenken. Nur war die Maske so gar nicht schlüssig; man sah einen harmlosen jungen deutschen Gelehrten oder Oberlehrer. Von vornehmlicher Zurückhaltung und doch höchst sympathisch war Herr Perino als Altschä und Bertrarter. In den vielen kleinen Partien boten die Herren Gert (Polizeikommissar), Lucas (Knecht), Amy (Kammerdiener), Ruhlisch (Zuweiter) Ansprechendes. Die Gesellschaft in dem Salon der Gräfin Soulatoff ließ aber viel zu wünschen übrig; überhaupt merkte man, daß das Stück nur zu dem Zweck des Spiels eingeblüht war.

Dr. Hamel.

## Johann, das hast du gut gemacht.

**Von Hoff D. Arcla.**

Do weert in ein'n Dorpe dicke bi Hamborg einstmal's een katholschen Pastor, der hatte en Hund, dat was so'n klaukes Dier, dat hei binah noch klauer was as der Pastor sin knecht Johann, un dat woß veel seggen. Denn bei was en sau'n negenlaunen Klot, dat de Herr Pastor ock nicht gegen em upfamen konne. Bei dei ladih sich dat man nich marfen. Hei ging immer nur mit saun unskilligen Gesich, dat em nimm's anfehen konn, wat vor knechte bei in Koppe hatte, un kunn io ne dämliche Riffage maken, vor allen, wenn hei jau recht von Harten ein dat Fell wuß legen doh, dat nien Rindche glöwi hatt, disse brave Johann hatt schon einmal in sin'n Leven legen.

Wot ein Misch in'n Pasterbusse trute em nich recht, dat was dei Mamsel, en lütte nüdliche, pflüchte Deern; wenn dei em männiglich dat Vesperbrod ingewickelt saun'n Witnehmen up' s Feld bengaw, denn leef hei ehr jau vennich mit Gesich, dat sei nich wußt, wat sei sich dabi denken scholl, Gaudes oder Tledtes.

Einmal morr'n's na'n Fräustind ging dei Herr Pastor spazieren. Sara, dat was de Hund, sprang un em herum un malle sine stunnfischen, un de Herr Pastor hatt sine helle Freud' an sin'n laufen Hund.

Hi sei an den Ader kenen, wo Johann plängen deed un grade tauwennen woß, sad de Herr Pastor: „In Morgen, Johann.“

„Deh, Herr, Viese — morgen oof, Herr Pastor.“ Sei fängen taufrü an tau spraken öwer dat Plängen un dei Bedderstüchten, da middeins Johann: „Tauw, wurr Du gar, Sara, Du Rader!“ Dei Hund wo'r namsich dobi, Johann sin'n Hod tau unnerfanten, dei in Grate leeg, op hei nich Johann sin Fräustind erwischen konne. „Sara, hierher!“ sad dei Herr Pastor, „ja, es ist ein kluges Tier, er versteht alles.“ „Da, klauk is hei,“ sad Johann, „ist glöwe, dei künne oof dat Spraken liben.“ „Wie, Johann, das Sprechken lernen?“ „Ja, Herr Pastor, mein' Sei nich? Ad glöwe, wenn dei nah Hamborg kem na den Sunneprofessor, denn libre hei dat Spraken lischfarrig.“ „Robin, Johann, zum Sunneprofessor, was sagst Du

Georg Bornert-Cappeln und Ehrenstein der Gebr. Raabmann-Galbeslage und Carian.

\* Die mit einem Stern bezeichneten Hengste sind auch für das nördliche Zuggebiet zugelassen.

Zur Wahlbewegung.

(Unter dieser Ueberschrift veröffentlichen wir alle auf die Wahlen bezüglichen Einblendungen, ohne uns dadurch mit ihrem Inhalt einverstanden zu erklären.)

Diederich Hahn als „Bauernfreund“.

Dr. Diederich Hahn hat im preussischen Abgeordnetenhaus eine Schule für agrarische Vereinarbeit etabliert. Ein Bundesredner, der in dieser Schule seine Ausbildung genossen, macht in der „Marckschen Volksstimme“ interessante Mitteilungen über die Art dieser hohen Schule.

Sollten Sie um diese Zeit in unseren Geschäftsräumen nicht sein können, so wollen Sie sich um 9 Uhr in das preussische Abgeordnetenhaus bemühen, wo der Kursus stattfindet. Sie dürfen auf Beiträgen jedoch keineswegs zählen, sondern Herr Dr. Diederich Hahn habe Sie zu einer mündlichen Besprechung eingeladen.

Der Gewährsmann gibt sodann weitere Schilderungen über die Lehrmethode des Dr. Diederich Hahn:

Zu den Seidebauern sagte ich, daß sie sich für ihr bißchen Getreideernie usw. sehr abarbeiten und quälen müssen, ohne auch nur annähernd entsprechende Preise für ihre Körner und ihr Getreide zu bekommen. „Denn die da drüben (gemeint waren die Marcksbauern) handeln Euch Euer Getreide spottbillig ab, und wollt Ihr von denen eine Kuh oder anderes Vieh kaufen, so müßt Ihr vier wech wie viel bezahlen, was doch nicht richtig ist, da die mit ihrer Viehzucht sich weniger zu quälen brauchen als Ihr. Also Ihr müßt mich wählen. Ich kenne das als praktischer Landwirt, und ich verpöche Euch, für eine energische Förderung und Schutz des Getreidebauern einzutreten.“

So sagten die Bauern, wählten ihn aber nicht.

Ein Eisfest in China.

(Von einem Oldenburger Chinakämpfer.)

Ein Eisfest in China? wird mancher erstaunt fragen. Ich denke, China liegt in der heißen Zone? Tut es auch, aber nur ein Teil davon! Denn das ungeheure chinesische Reich erstreckt sich im Süden bis an Indien, grenzt im Norden dagegen an Sibirien. Der Teil, in welchem das Eisfest stattfindet, liegt in der nördlich gemäßigten Zone, wo das Klima im Sommer wohl bedeutend heißer ist, als hier bei uns, im Winter aber auch empfindlich kalt werden kann, mindestens so kalt wie hier. Sogar tritt noch während des kurzen, aber unter Umständen sehr strengen Winters der große Temperaturwechsel zwischen Tag und Nacht. Während es nämlich am Tage in der Mittagsstunde oft 20-24 Gr. warm ist, fällt das Thermometer nachts häufig bis auf 12-20 Gr. unter Null, so daß Temperaturunter-

schiede bis zu 40 Gr. innerhalb 24 Stunden durchaus nicht zu den Seltenheiten gehören.

Mit im Jahre 1902 nach Beendigung des Vorpaaufstandes die deutsche Besatzungsbrigade nach die Städte Peking, Tientsin, Tschu, Tschang, Schang-hai-tsun und Pei-tschang besetzt hielt, trat Anfang Januar heftiger Frost ein, so daß in wenigen Tagen nicht nur alle lebenden Gewässer, sondern auch viele Flüsse zugefroren waren. Da rüsteten sich auch die in und bei Tientsin liegenden Truppenteile, um gleich anderen auf dem zugefrorenen Peiho, welcher bei offenem Wetter den kleineren Seefahrern, ja selbst Kanonenbooten gestattet, bis Tientsin zu fahren, Eisflöße zu verankern, um in das ewige Eisland des täglichen Dienstes der Besatzungsgruppen einige Abwechslung zu bringen.

Ein solches Eisfest fand auch am 5. Januar 1902 auf dem Peiho bei der Hundshölzfabrik, etwas unterhalb Tientsin, statt, veranstaltet durch die Eskadron Jäger zu Pferde. Bei herrlichem Wetter, es herrschten 6 Gr. Kälte, begann pünktlich um 2 Uhr das Fest. Als Zuschauer hatten sich nicht nur die Offiziere der Eskadron und die Mannschaften, welche nicht mitwirkten, eingefunden, sondern auch viele Kameraden anderer Truppenteile und Angehörige der Truppenkontingente anderer Nationalität und eine große Anzahl Chinesen eingefunden, welche freudig den Aufbruch des Besatzers an dem regen Treiben mit Interesse zuschauten und stundenlang auf dem kalten, hartgefrorenen Boden hockten, so daß man in Versuchung kommen konnte, zu glauben, sie seien angefroren.

Zur Unterhaltung konzertierten zwei Kapellen, das Trompeterkorps der Artillerie-Abteilung und die Haus- und Madonnenkapelle der Jägerbataillon „Galgenhumor“. Die Instrumente dieser Kapelle bestanden aus einem alten Leierkasten, zwei Ziehharmonikas, verschiedenen Mundharmonikas und einem Paar Scherischer Pauken. Die Stelle des Triangelis vertrat einige alte Hufeisen. Der Saiteninstrumente hatte ein Zelt aufgeschlagen, dessen feine Seile und sonstigen heißen Getränke guten Absatz fanden.

Geboten wurde viel des Amüsanten. Die Schlittschuhwettkämpfe wurden auf chinesischen Schlittschuhen ausgetrieben, denn solche europäischer Herkunft waren rasend teuer und obenbrein auch noch schwer anzutreiben. Da die chinesischen Anführer jedoch schwer zu beschützen waren, bedienten sich die Käufer chinesischer Schlittschuhe, und es ging sehr gut. Ein deutscher Soldat lernt eben alles. Viel Spaß machte auch das Weitschreiten, wozu die Leute sich keiner chinesischer Schlitten bedienten, welche nicht viel größer waren, als daß ein Mann darauf stehen konnte. Fortbewegt wurden dieselben mittels eines Stabes, einer mit Eisenspitze versehenen Stange. Daß hierbei häufig der Fahrer das Gleichgewicht verlor und der Schlitten ihm unter den Füßen wegrutschte, kann man sich wohl denken, namentlich bei den nicht seltenen Kollisionen stießen die beiden Fahrer sich gewöhnlich in die Arme, um dann gemeinsam Bekanntschaft mit dem Eise zu machen. Auch wurden Wettläufe ohne Schlittschuhe auf dem Eise veranstaltet, ferner Tanzschießen für Unteroffiziere und für Mannschaften. Auch ein Eisstarussell war vorhanden, welches viel zur Erheiterung beitrug. Bei einem Hindernisrennen mußten die Läufer über Schmale Sprünge, über Tische und Schmelzsteinen, durch Wasser trischen und bergelassen mehr. Die bayerischen Mannschaften der Eskadron veranstalteten sogar ein Eisfestchen.

Am dem allen sieht man eben, daß die feineren in China weilen den Soldaten es wohl verstanden, sich Unterhaltung zu schaffen und fern von der Heimat die alten heimatischen Bräuche zu pflegen.

Handelsteil.

Neu Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Zinnsachen Schwierigkeiten Chinas. Zu den Meldungen von finanziellen Schwierigkeiten Chinas wird von interessierter Seite erklärt, daß man die Gerüchte von einem bevorstehenden Staatsbankrott für Phantasie in der halben, denn jeder reale Hintergrund fehle. Die Banken, die an der Emittierung chinesischer Anleihen beteiligt sind, werden nach wie vor die fälligen Kupons der chinesischen Anleihen einbringen, auch wenn sie keine Rückzahlung erhalten. Sie sind der Ansicht, daß die jetzigen Verhältnisse in China nur eine vorübergehende Erscheinung bilden. Für den Zinsendienst der Anleihen ständen die unter europäischer Administration

stehenden Bezüge zur Verfügung, die allerdings infolge der Revolution kürzert nicht unbedeutend zurückgegangen seien. Sobald die Frage der Priorität der aus diesen Bezügen zu verzinsenden Anleihen geklärt sei, stände einer Redemung der Bollenmaßnahmen für den Zinsendienst der Anleihen nichts mehr im Wege.

Berlin, 26. Jan. Geldmarkt leicht. Tägliches Geld ca. 1,5 Proz., Privatdiskont 3,25 Proz.

Berlin, 26. Jan. Anlagemarkt ruhig. Chinesen besser.

Zur Rechnung auf die neuen Anleihen. Die Zeichnungen auf die neuen Anleihen und Reichsanleihen gehen in befriedigendem Maße ein. Das gilt besonders von den Schulbuchzeichnungen. Spekulationszeichnungen kommen wohl nicht in Frage. Das Gesamtergebnis ist noch nicht zu übersehen, weil die Großbanken ihre Zeichnungsbeiträge erst kurz vor Ablauf des Zeichnungstermins an die Zentralbanken Reichsbank und Seehandlung weitergeben.

Eisenpreisermäßigung. Auf heute ist eine Mitgliederversammlung der westdeutschen Eisenhändler-Vereinigung anberufen, auf deren Tagesordnung der Antrag auf Erhöhung der Lagerpreise gesetzt ist. Wahrscheinlich dürfte letztere 5,4 pro Tonne betragen.

Berlin, 26. Jan. Börse heute fest. Neukurste Schlusskurse.

Table with 3 columns: Disconto, Deutsche, Handels, and others. Values range from 192,25 to 145,90.

Kurzberichte der Oldenburger Banken

vom 27. Januar.

Oldenburgische Spar- und Leihbank.

Table with 4 columns: I. Mündelsfächer, 4proz. Oldenb. Konjols, 3 1/2proz. alte Oldenb. Konjols, etc. Values range from 89,00 to 94,80.

da? fragte bei Pastor un würd ganz ivrig.

„Ja, Herr Pastor, ich heu da hat hirt, da in Hamborg wer son gelübren Mann, dei sinne den Hummer dat Spräken bibringen, wenn sei klauk genau datou wiren.“

„Ist nicht möglich, Johann, sollte das wirklich wahr sein?“

„Ih gewiß, Herr Pastor, ich hetowe füllst son'n Hund sein, dei in Hamborg dat Spräken libri hadde. Dat was in Hessein min'n Vrande, dei da wohnt. Da was saun Hund, den hatte dei Hummerprofessor in Hamborg in 'ner Litze hatt, un dei lönn spräken.“

„Was Du sagst, Johann! hm, dann mühte man doch aber weilt Du auch, Johann, wieviel das gefoset hat?“

„Ja, Herr Pastor,“ säb Johann un kneep sin Gesicht in fure Falten, „lau ganz billig wer dei Geschidte nich, dat schöll twintig Daler lösi hebb'n.“

„Zwanzig Daler, das ist viel Geld, Johann.“

„Ja, dat woll, aber wat is dat oof vör 'ne Freude wenn sau'n Hund denn jeden Worten kümmt un seggt: morn'n, Herr Pastor! Un wenn sau'n Dier doch dei Gaben dortau hebb, wie unsie Karo.“

„Ganz recht, ganz recht, Johann, man mühte eigentlich . . . doch, ich will mir's überlegen.“

Und hei overlegte et fid, un hei dacht, dat doch oof sau'n Dier sin Hund nich vertragen schöll, un wo soune Gaben wir'n, da mühte man sei oof utbil'n — un endlich was hei klar. Un eins gun' Mornns ganz freub ging Johann los, den Zombagsstaat an'n Kive, den Hund bi sid un twintig Daler inner Tasche, un hei woll Karo nah den Hummerprofessor in Hamborg bringen.

Un as hei in Hamborg anem un upper Brügge stunn, dei ower dei Elbe geit, da freeg hei en düagen Strid utor Tasche un söchte fid en rechten dicken Stein un bunn den Strid mit ein'n Enne an den Stein un mid'n anern Enne an Karo'n sinen Halsband — un wupp's, furet hei den Hund un Water, dat dei Stein en mächtigen Plumps maken ded, un von Karo was nids mehr tau sein.

Un denn gun' Johann nah Hamborg rin un lewte nich stich von dei twintig Daler. — — —

Ra veer Dagen endlich ging dei Herr Pastor mal den Weg rut, wo Johann herkommen mühte, wat hei all öfters dat har, un richtig, dütmal em wirklich Johann anghen un sed of allet, dat dei Herr Pastor vör ehm stunn, wenn et oof al en betten schummerig wos.

„G'n Abend, Herr Pastor.“

„Guten Abend, Johann, nun, wie ist es mit Karo geworden?“

„Oh, Herr Pastor, dat glöwen Sei nich, wat dat för en klauft Dier is, de Professor säb, so'n Hund harr hei sin Levdag noch nich sein, dei libre ja hülder as en Minch.“

„So?“ säb de Pastor, un sin Gesicht löchte ornlich vor Freude, „hatte er denn schon was gelernt in den Tagen?“

„Jawoll, dat hebb hei. G'n'Dag un Abjübs kümmt hei af, un dei Professor meinde, dei Hund mühte mehr löhren, den mühte hei de höheren Studien bibringen.“

„So, meinte er das? Das ist ja prächtig. Ja, ich wühte es, Karo ist ein sehr kluges Tier. Aber wie lange würde das denn dauern, Johann?“ Sei harr all Sehnsucht nah sin'n klauen Hund.

„Ja, säb Johann un mall'en nadbenlich Gesicht, „so'n ftw, söh Wöden kümme dat woll duren, un denn . . .“

„Nun, und denn, Johann?“

„Ja, Herr Pastor, denn schölle dat nochmal twintig Daler lösi'n, wenn hei dei höheren Studien löhren schölle.“

„O, o, Johann, das ist aber doch zu viel.“

„Ja, dat is woll veel, Herr Pastor, aber denn kümme hei oof spräken as 'n Minch, denn kümme hei vilicht saugar singen.“

„Wirklich, Johann, hat der Herr Professor das gesagt? Singen sogar?“

„Oof singen, säb hei, Karo harre sau'n 'Klangvolle' Stimme, dei sönne alles löhren.“

„So, so,“ säb de Pastor un gunn mit Johann na den Dörpen tau, un hei hängte den Kopf hendal un dacht ower dei Tafe nah.

Un hei bedachte sid noch en paar Dage, un hei säb sid, dat, wenn hei A seggt harr, denn mühte hei oof B seggen, un et verre doch tau schön, so'n hochstudeerten Hund tau heb-

ben — un den amern Dag ging hei wedder rut nah Johann, un sei bereden, dat sei noch 'n Wochener ftw täub'n wüll'n, denn unbedeinen sönne Karo doch wat utlöbi hebben, denn schöll Johann wedder nah Hamborg ga'n un dei twintig Daler henbringen.

Un eines Mornns ging Johann wedder los, in Söndagsstaat un twintig Daler inner Tasche un dacht nah, wo hei dütmal dat Geld verjubeln wolle. — — —

Da gingen wedder 'n paar Dage opp hen, da spazerte dei Pastor mal wedder nah den Aker rin, un as hei hen kam, was da Johann all wedder fit bi dei Arbeit.

„Na, Johann, bist Du denn schon wieder hier?“ reep de Pastor ganz verwunnert.

„Jawoll, Herr Pastor, siet gestern Abend.“

„Nun, wie ging denn denn Karo?“ Hatt Du ihn gesehen? Konnte er schon mehr sprechen?“ Ganz upgetregt was de geistliche Herr, un hei keel stiesit in Johann sin pfiffig Gesicht.

„Dei made en Gesicht, as wenn hei ganz wat Ungehörtes erlewt harr.“

„Oh, Herr Pastor, Sei glöben et ja gor nich, woß dat för 'ne Freude was, as dei Hund mit tau feih'n freeg. Sid, da büß Du ja, Johann, reep hei, guten Tag auch.“

„Wirklich, Johann, sagte er das? Hat er nicht noch mehr gesprochen?“

„Ja, noch veel mehr. „Wo geit denn den Herrn Pastor? frögt hei da, „wat mai hei, püstert hei noch immer mit dei Wamsell?““

„D, o, Johann, hat er das . . . Nein, das ist doch nein, wie sönne er denn . . .“ hammerte dei Pastor un wor ganz freidewitt in'n Gesicht.

„Ja, Herr Pastor, dat säb hei, un, Herr Pastor, da —“ hei kam ganz dichte heran un flusterie: „Da heu id em mid'nahmen un — un heto em in de Elbe smeien, Herr Pastor.“

Un de Herr Pastor keel em in de truhartigen Dagen, denn legte hei em de Hand opp dei Schuller und säb: „Johann, das hast Du gut gemacht!“







**Der zum „Kaisler von Bagdad“.** Balthers Preislied und dem Beisitzungsart. 9 von Veriot noch fünf andere Nummern auf und bewies in seiner Gesamtheit, daß der Verein schon jetzt, nach verhältnismäßig so kurzer Zeit des Bestehens, von größeren Aufgaben nicht zurücktreten zu braucht. Das Zusammenwirken war, von ganz vereinzelten Ungleichheiten abgesehen, von rühmlichster Ehrlichkeit, die demnächstigen Verbesserungen wurden mit Verständnis durchgeführt. Längeres Zusammenwirken und die damit verbundene größere Tätigkeit wird sicherlich der lebendigeren Ausgestaltung des Vereines noch zu Gute kommen. Das künstlerisch ausgeglichene Gesangsstück des Solisten in dem Violintanzerteil bewies, daß auch für derartige Aufgaben dem Verein geeignete Kräfte zur Verfügung stehen. Den Schluß der Veranstaltung bildete das Tanzvergnügen. Der erfolgreiche Verlauf des Abends, der auch in seinem geselligen Teile die Besucher sichtlich befriedigte, wird dem Verein hoffentlich ermutigen, recht bald mit einer ähnlichen Veranstaltung wieder an die Öffentlichkeit zu treten.

**\* Bielefeld, 26. Jan.** Der hiesige Kriegerverein veranstaltete am gestrigen Tage zur Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers in Zapfens Gasthause einen Gesellschaftsabend mit nachfolgendem Ball. Es ist dem Kriegerverein wiederum gelungen, mit einem vorzüglichen, reichhaltigen Programm (unter Mitwirkung der Carleer Musikkapelle) dem sehr zahlreichen Publikum einen angenehmen Abend zu bieten. Mit einem doch auf unseren Landesfürsten und einem gemeinschaftlichen Gesang „Heil dir, o Oberburg“ endete der Gesellschaftsabend und begann der Ball, der sehr rege Beteiligung fand.

**\* Wilhelmshaven, 26. Jan.** Da das Treiseis noch nicht aus der Jade verschunden ist, hat die regelmäßige Fahrverbindung noch nicht wieder aufgenommen werden können. Für Segelschiffe ist der Verkehr noch wie vor erschwert, während die Kriegsschiffe die Jade passieren können.

**Briefkasten.**

**R. R.** Der Automobil-Unfall am Theaterwall, den wir vor einigen Tagen brachten, geschah seinem Risiko, sondern einem privaten Wagen, der von seinem Besitzer selbst gefahren wurde.

**G. A.** Wir möchten Ihnen raten, zunächst doch hier sich in Heilbehandlung zu geben, am besten in einer Heilanstalt. Die Mittel dazu werden unsicher zu beschaffen sein. Falls Sie Invalidenmarken geklebt haben, trägt die Landesversicherungsanstalt die Kosten. Haben Sie keine Marken geklebt, werden Sie die Kosten von dem Volkshilfsverein und von der Fonds-Kommission erhalten können. Wenden Sie sich zunächst entweder an den Volkshilfsverein oder die Landesversicherungsanstalt.

— Im Falle Ihres Auswanderns in ein Land mit günstigerem Klima werden Sie sicherlich von dem eben genannten Anhalten Best erhalten. Ob Sie auf einer Plantage Beschäftigung erhalten können, entzieht sich unserer Beurteilung. Gesunde haben naturgemäß den Vorzug. Wenn Sie lungenkrank sind, brauchen Sie nicht zu dienen. Zur Wahrung und Ausübung müssen Sie sich aber in jedem Falle stellen. Bei der Aushebung wird dann über Sie entschieden.

**C. B. in Gding.** Wir können Ihre Adresse leider nicht mitteilen.

**Versicherungsgezet für Angestellte.** Am 14. d. Mis. bestand sich im Briefkasten eine Notiz, die Beantwortung einer Anfrage zum Versicherungsgezet für Angestellte betreffend. Dazu wird uns ergänzend geschrieben: Bezugnehmend auf die § 390 des Gesetzes bemerken wir, daß an sich zwar die Höhe der Lebensversicherung für die Frage der Versicherungspflicht belanglos ist, daß aber nach obigem Paragraphen ein genügend hoch versicherter Angestellter auf seinen Antrag hin von der Zwangsversicherung befreit werden kann.

Auch ein Cypher. Der Dintel trägt große Bedenken, das Gedicht zu veröffentlichen; jedenfalls würde er beim nächsten Beisitzungsabend leer ausgehen, und wer will sich dem aussetzen, ganz abgesehen von dem „Kampf mit dem Drachen“?

**R. R. Rein.**

**E. C. Warel.** Da Sie nicht im Besitz des Berechtigungscheins zum einjährig-freiwilligen Militärdienst sind, steht es Ihnen frei, sich als Drei- oder Vierjährig-Freiwilliger bei der 2. Matrosen-division oder 2. Torpedobrigade in Wilhelmshaven jeberseit zu melden, falls Sie das 17. Lebensjahr vollendet und noch nicht zur Musterung sich gestellt haben. Die Anmeldung kann nur erfolgen auf Grund eines Weisheitsbeschlusses, der von der Ersatzkommission Ihres Wohnortes (Amtshauptmann) ausgestellt wird. Sie werden nach der Einstellung zunächst regelmäßig ausgebildet. Ihre Förderung zum Feuerwerkermaat und Obermaat und später zum Feuerwerker hängt ganz von Ihren Leistungen und Ihrer Führung ab.

**R. A.** Das Marine-Zahlmeisterpersonal ergänzt sich aus jungen Leuten, die in bezug auf ihre persönlichen Eigenschaften und wissenschaftliche Vorbildung die nachstehenden Bedingungen erfüllen: a) Lebensalter nicht über 21 Jahre, b) Seefähigkeit, c) Reife für die Oberprima eines Gymnasiums oder einer anderen höheren Lehranstalt, d) genügende Kenntnisse der englischen und französischen Sprache (die durch eine besondere Prüfung bei der Einstellung nachzuweisen sind); e) Verpflichtung des Vaters, dem Anwärter vom Diensttritt bis zur Beförderung zum Zahlmeisteraspiranten mindestens monatlich 30 M Zulage zu gewähren und die Einstellungskosten zu übernehmen. Der Antrag zu dieser Kaufbahn ist nicht gering. Die Einstellung der Anwärter erfolgt jährlich am 1. April bei der 2. Bezirksdivision in Wilhelmshaven. An das Kommando dieser Division sind Anmeldekassen unter Beifügung der erforderlichen Papiere (selbstgeschriebener Lebenslauf, Schulabgangzeugnis, ärztliches Zeugnis, Führungszeugnis von der Polizei, Einwilligung des Vaters) bis zum 1. Februar einzusenden. — Um Zeit und Kosten zu sparen, empfiehlt es sich, zu-

nächst durch einen Militärarzt die Untersuchung vornehmen zu lassen.

**H. W. hier.** Ihre Frage ist schwer zu beantworten. Die Kosten richten sich vielfach nach Ihren Lebensverhältnissen und Ansprüchen. Die Auszüge „zu Fuß“ u. A. werden Sie nicht machen; es wäre auch nur Zeitverlust und keine Selberparnis, sondern Verschwendung. Lassen Sie sich vom Fremdenverkehrsverein Wänden den Führer usw. schicken, dann gewinnen Sie einen Anhalt.

**G. G.** Von der Zentralauskunftsstelle für Kaso v. d. r. in Berlin W. 35, Am Karlsbad 10, werden Sie jede gewünschte Auskunft erhalten.

**H. R. in G.** Reichstanzler v. Bethmann-Hollweg wurde am 29. September 1856 in Hohenstein bei Oberkwalbe geboren.

**Hannover.** Das ganze „Ochsenlieb“ können wir hier unmöglich abdrucken. Versuchen Sie doch, es sich auf andere Weise zu beschaffen.

**R. W. Rein, „Barn's“** geht nicht, ebensowenig „Handt und Langst“, sowie „Auch und Braut“.

**R. W. in G.** Wir glauben nicht, daß es hier noch Volkweber gibt. Sollen wir nicht recht unterrichtet sein, so werden wir wohl aus unserem Bezirke heraus berichten.

**R. G. S. Himmel** entfernt man am besten vom Leber, wenn man daselbe gründlich mit Waseln, dem einige Prozente Formalin zugesetzt waren, einreibt. Ebenso schützt man so das Schwürzel vor Schimmel.

**Stammisch.** Obwohl ist es richtig, daß weder Kraft noch Stoff verloren geht. Es findet bei allen mechanischen, physikalischen und chemischen Veränderungen der Körper nur eine Umwandlung von Kraft und Stoff, kein wirklicher Verlust statt. Freilich gilt die Gesetz (von Leibniz 1677 in seinem Werke „Über die Erhaltung der Kraft“ behandelt) weniger für die Praxis, als für die Wissenschaft, aber gerade auf dem Verständnis des Lebens beruht ein großer Teil unserer modernen Fortschritte in Wissenschaft und Technik, indem wir immer vollkommener lernen, die Stoff- und Kraftverluste auch in der Praxis zu vermeiden; um nur ein Beispiel über Art angzuführen: Verminderung der Reibung bei Maschinen auf ein Minimum, Ausnutzung der Elektrizität bei Lampen bis auf einen geringen Bruchteil.

**Stammisch bei Mark.** Stadtraben, Oldenburger Südfalch, falscher Ananas! Somit wird der Spruch wohl wahr werden: „Sausst — schirbt! — faust net — schirbt! b' a — also faust b'! — Na, denn Prost!“

**Widte.** Das ist Aberglaube. Jeder Mensch hat natürlich seine besonderen Handlinien, ebenso wie die Fingerhaken nicht bei zwei Menschen überein gerillt sind. Zu den Wissenschaften dürfen Sie das Handlinienlesen wahrhaftig nicht rechnen; es steht mit dem Weisagen aus den Karten, dem Kaffeesatz, dem Bogensinn, den Eingeweihten von Tieren usw. auf einer Stufe.

**G. B.** Wir haben uns gezwungen gesehen, die Veröffentlichung einzustellen, weil eine Reihe ähnlich kleiner Gesellschaften dieselben Ansprüche erhob.

— s in n. Das Stückchen „Die Zwischenahner“ ist abgedruckt in den „Kleinen Erzählungen in humoristischen Skizzen und Bildern“ von Th. v. Kobbe (1833) in der hiesigen Landesbibliothek.

**A. hier.** Der Burengeneral Christian de Wet ist damals nicht im Kriege gefallen, nachher aber auch nicht etwa in den Dienst der Engländer getreten. Er stammt aus dem Oranje-Freistaat, der jetzigen Oranje-Nieder-Colonie, und da woher er unseres Wissens auch noch jetzt; wenigstens haben wir vor etwas längerer Zeit gelesen, daß er sich dort aufhalte.

**S. hier.** Die Schriften von Theodor von Kobbe sind sowohl in Brünners „Verizon der deutschen Dichter und Prosaisten“ als auch in Gödels „Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung“ unvollständig angegeben. Gödel (in der Ausgabe von 1881) zählt 25 Einzelschriften auf. Darunter fehlt außer den „Festgesungen“ zur Vermählung des Königs Otto von Griechenland mit der oldenburgischen Herzogin Amalie (1836) und zur Vermählung des Prinzen Peter von Oldenburg mit der russischen Prinzessin Therese (1837) sowie dem „Oldenburgischen Volkslied“ (1844) die „Malerische Frage und der Vogelsche Vereidigungsversuch rechtlich erörtert“ (1835); die genannten Arbeiten sind erschienen im Verlage der Schulzischen Hofbuchhandlung, die im Ganzen 11 selbständige Arbeiten Kobbes herausbrachte (darunter die „Neuen Novellen“ und die Schrift über „Frischling und Gräfenberg“, die für die Geschichte der Naturheilmethoden Quellenwert besitzt; ferner die Schrift gegen die Bremer Pastoren und ihr „Rechtgericht“, sowie die acht Jahrgänge von Kobbes „Humoristischen Blättern“). Es wird schwer halten, ja, vielleicht ganz unmöglich sein, noch heute, fast 70 Jahre nach dem Tode eines Mannes, dessen Andenken nur noch durch das „Oldenburgische Volkslied“ lebendig erhalten wird, die sämtlichen Schriften Kobbes aufzutreiben; da eine größere Zahl in Bremen erschienen ist (u. a. der Roman „Die Schweden im Kloster zu Lestern“, sowie Reisebeschreibungen und humoristische Skizzen), so ist vielleicht eine Nachtrage auf der Bremer Stadtbibliothek von Erlang, falls die hiesige Landesbibliothek das betreffende Buch nicht führt. — Hinzuweisen ist auch auf die große Zahl obenburalischer Schriften und Bücher, die Herr Hofantiquar Landberg vorräthig hat. Vielleicht findet sich hier das Gewünschte.

**R. W.** Wir nehmen an, daß das junge Mädchen der Gesindeordnung unterliegt. Gemäß § 50 der Gesindeordnung hat ein Diensthof, falls er länger als 14 Tage im Jahre krankheitshalber keine Dienste geleistet hat, für den weiteren Zeitraum, in welchem er durch Krankheit an der Dienstleistung verhindert ist, seinen Lohnanspruch. Falls das junge Mädchen nicht zum Gesinde gehört, wird man Rechtsches sagen können, obgleich das gemäß § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuchs keine bestimmte Zeit, für die jemand

ohne Lohnverlust krank sein darf, festgesetzt, sondern lediglich gesagt ist, daß jemand den Anspruch auf Vergütung behält, wenn er verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit an der Dienstleistung durch Krankheit usw. verliert wird.

**H. G. in E.** Wenn Sie eine Wohnung bis zum 1. Mai 1912 gemietet haben, sind Sie auch verpflichtet, den Mietvertrag auszuhalten. Sie sind sich zu Mai 1912 ein Haus gekauft und nun demnach zwei Wohnungen zur Verfügung haben, ändert daran nichts. Die einzige Möglichkeit, durch die Sie zum Teil zu retten sind, bietet § 549 des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Danach sind Sie berechtigt, einem anderen die von Ihnen gemietete Wohnung weiter zu vermieten. Allerdings ist eine solche Untermiete an die Erlaubnis des Vermieters geknüpft. Verweigert aber der Vermieter ohne Grund die Erlaubnis, so können Sie das Mietverhältnis unter Anrechnung der geschiedenen Kündigungfrist kündigen, wenn nicht etwa in der Person des Dritten ein wichtiger Grund vorliegt. Es kommt also für Sie jetzt darauf an, einen Mieter zu finden, dessen Lebensstellung und persönliche Eigenschaften dem berechtigten Interesse Ihres Vermieters genügen. Ist der Vermieter dennoch nicht einverstanden, würden Sie berechtigt sein, die Wohnung spätestens am 3. Juli zum 1. Oktober 1912 zu kündigen. Eine Kündigung zu einem früheren Zeitpunkt ist nicht zulässig, da der Mietvertrag, den Sie lösen wollen, erst vom Mai 1912 an läuft.

**A. B.** Ein Mieter ist vor dem Moment der Kündigung der Wohnung an verpflichtet, zu angemessenen Zeiten die Wohnung zur Beschichtigung zur Verfügung zu stellen. Welche Tagesstunden dafür in Betracht kommen, läßt sich allgemein nicht sagen. Es unterliegt der näheren Vereinbarung zwischen Vermieter und Mieter. Bei der Vereinbarung ist das beiderseitige Interesse zu schießen. Wir halten Sie auch für verpflichtet, der Vermieterin den Zutritt zu Ihrer Wohnung zu gestatten, falls Sie einer Revision der Wohnung zugehen will, da sonst leicht eine ordnungsmäßige Beschichtigung vereitelt werden könnte. — Daß Sie erst zum 1. Februar hätten kündigen brauchen, ändert nichts daran, daß Sie schon für Januar verpflichtet sind, die Wohnung beschichtigen zu lassen, da Sie schon zu Januar gekündigt haben. Hätten Sie das vermeiden wollen, hätten Sie bis Februar warten müssen.

**G. hier.** Die Kurische Strömungen beginnen am Montag und dauern bis Mittwochabend oder Donnerstag-Mittag.

**R. I.** Sie schreiben uns freundlichst: Betreffs des Artikels über den Tollense-See in der ersten Beilage Ihres geschätzten Blattes vom 23. Jan. teile ich Ihnen mit, daß der Tollense-See ca. 1 Kilometer von dem Städtchen Neubrandenburg in Mecklenburg-Stralitz liegt (oder falls es noch einen anderen gleichen Namens geben?), südlich gegenüber liegt das bekannte Lustschloß Hohenberg. Ich habe zwei Winter in Neubrandenburg zugebracht und beide Male war der See zugefroren, das Berden des Eises war in mancher Nacht taubenweit zu hören. Wir hatten damals, es waren die Winter 1891 und 1892, ca. 10-15 am Neujahrstage 1892 sogar 19 Grad Reaumur. Bei der Gegenwart des hochaufstiegs dieses Mecklenburg-Stralitzigen Sees höre ich heute zum ersten Male.

**G. W.** Eine Leiterin der Hochschule für Frauen zu Leipzig gibt es nicht, da rein akademischer Betrieb an ihr herrscht. Die geistige Urheberin des neuen Instituts ist Frau Henriette Dr. Weichschmidt. An der Spitze der Hochschule steht ein sich vorwiegend aus Universitätsprofessoren zusammensetzendes „Kuratorium“ als normgebendes und ein „Verwaltungsrat“ als ausführende Körperschaft. Die unmittelbare Geschäftsführung liegt in den Händen des Verwaltungsrats-Bevollmächtigten und Dozenten Dr. Johannes Brüser.

**G. A. Kavallerie-Regimenter** stellen grundsätzlich nur Dreijährig-Freiwillige ein. In Berlin stehen das Garde-Kavallerie-Regiment, das zweite Garde-Infanterie-Regiment und das erste und zweite Garde-Dragoon-Regiment. In Potsdam das Regiment Garde du Corps, das erste und dritte Ulanen-Regiment, sowie das Leibgarde-Dularen-Regiment. Gewöhnlich eine Einstellung als Dreijährig-Freiwillige sind unter Vorlegung des Meldebescheins persönlich oder schriftlich an eins der genannten Regimenter zu richten.

**Graphologische Gde.**

Die zur Beurteilung einzubringenden Handschriften sind natürlich und abschließlos anzugeben; auch ist möglichst Alter und Stand der betr. Persönlichkeit anzugeben. Abschriften von Gebieten, Aufsätzen usw. sind als zur Deutung wenig geeignet zu vermeiden. Auskunft 50 c. Ausführliche (briefliche) Auskunft 1 A.

**G. G.** Die Schrift eines praktisch tätigen jungen Mannes, dessen Wesen Ruhe und Besonnenheit berrät. Ein verträglich, leichtlebiger Mensch von anspredenden Umgangsformen; aufrichtig und mittelstern. Bestimmt, arbeitsam und ausdauernd; ordnungsliebend, hausälterlich; gutberzig und teilnehmend.

**Z. B.** Ein sorglos heiteres Menschenkind voll naiv-frohlicher Dafeinslust, begeisterungsfähig und optimistisch. Feinsinnig, offenerzig und umgänglich. Gesichtsstruktur; litzig und gewandt. Einfach, anhänglich und gemütlich.

Fünf Handschriften aus Oldenbrot entsprechen nicht den bekannten Voraussetzungen. Eine Auskunft muß deshalb unterbleiben.

**Geschäftliche Mitteilungen.**

**Grieder's echte Zürcher - Seiden**  
für Braut-, Hochzeit- und Gesellschaftstolletten.  
Herrliche Neuheiten. Grösste Auswahl. Billigste Preise.  
Porto- und zollfrei ins Haus. — Muster umgehend.  
Adolf Grieder & Co., Kgl. Hofl., Zürich (Schweiz).

**Osram-Lampe 1/2 Osram-Lampe**

Grand Prix Brüssel 1910

die Brennstunde für elektrisches Licht!

Aufklärende Prospekte durch die Elektrizitätswerke und Installationsgesellschaft. Aurgesellschaft, Berlin O. 17

# Persil

das selbsttätige **Waschmittel**

Wäscht und bleicht von selbst. — Beseitigt Blut-, Obst-, Cacao-, Tinte-, Rotwein- und andere Flecken. Greift nicht das Gewebe an!

**Schont und erhält die Wäsche!**  
Ist garantiert unschädlich! Verbilligt das Waschen! Spart Zeit, Arbeit und Geld!

Erhältlich nur in Original-Paketem.  
**HENKEL & Co., DÜSSELDORF.**

Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten  
**Henkel's Bleich-Soda**

**Verkaufsstellen durch Plakate erkenntlich!**

Vertreter: Friedrich Bode, Oldenburg i. Gr., Nadorsterstrasse.

**Auktion.**  
Barghorn, Feuerlöcher Hinz  
Franken daselbst läßt wegzug-  
daber  
Sonntagn, 10. Febr. d. J.,  
nachm. 1 Uhr anf.,  
2 niedrige Kühe,  
März und Juni laufend,  
1 Rindquene  
1 R. hind,  
1 Bullentalb,  
4 trächliche Säue,  
März und April ferleitend,  
8 indisch: Laufenen,  
15 Hühner,  
7 Körbe Stand-  
bienen,  
1 hölzernen Schweineofen, 1  
u. da., Kommode mit Aufsatz  
Schrank, Küchenschrank, Kü-  
tenschub, Sparherd, Kochtopf  
Fagelgewicht, Tischereigentü-  
Schmelzofen, Barthe Kaffee-  
schleusen, Eisenholz, Harten  
kerzen, Kofen, Staubsaughe,  
Gehwegwagen und was sich sonst  
verfindet  
Höflich meistbietend verkaufen  
Grafenmeier, G. & R. Panke.

**D. Flörcken's Porzellanhaus**  
ist die beste und billigste  
— Einkaufsquelle für —  
**Ausstattungen, Hochzeiten,**  
**... : Gelegenheitskäufe. : : :**  
Stets grösste Auswahl.  
**6 Achternstr. Oldenburg. Achternstr. 6**  
Telef. 213

Erst. Fr. sucht Stell. o. Haus-  
hälterin sofort oder später. Off.  
unter S. 18 postlag. Hude.  
Junger, kräftiger, verheiratet.  
Arbeiter sucht Beschäftigung als  
Arbeiter oder Ausf. Offert.  
unter S. 359 an die Exp. d. Bl.  
Erst.  
**Bugarbeiterin**  
sucht per 15. Februar Jahres-  
stellung, ff. Zeugnisse. Off. an  
S. Schulz, Comarbid,  
Lobstrake 38.  
**Offene Stellen.**  
Männliche.

Sten bei Bloß. Suche auf  
sfort einen Knecht. Off.  
W. Wilms, Bäder.  
Gesucht per sofort für ein Ge-  
treibenagentur-Gesicht ein  
branchenübner  
**junger Mann**  
zum Besuch der Landwirtschaft.  
Ausführliche Offerten mit Ge-  
haltssanprüchen unter S. 356  
an die Exped. d. Bl. erbeten.  
Suche zu Ostern od. Mai einen  
**Lehrling**  
mit guten Schulfenntnissen für  
mein Kolonialwaren und Textil-  
waren-Geschäft.  
S. Niemann, Lambertstr. 15.  
Jernstr. 708.

Nordenham-Wiens. Suche für  
meine Bäckerei und Konditorei  
zum 1. Febr. oder früher einen  
ständigen erfahrenen Gehilfen,  
selbiger muß in der Konditorei  
durchaus selbständig arbeiten  
können.  
Chr. Stühnberg.  
Gesucht auf Tot. Solider, verheir-  
teter  
**Kutscher**  
bei hohem Lohn.  
Gustav Büsing,  
Kornbranntweindenereei  
und Kaffeehandl.  
**Lehrling**  
für mein Kolonial- und Textil-  
waren-Geschäft per 1. April od.  
1. Mai.  
Karl Henhaus, Bremen,  
Vorstrasse 74.  
Bake. Gesucht aufogleich  
**1 Klempnergehilfe.**  
D. Lange, Klempnermeister.  
Streek d. Varel. Gesucht auf  
sofort ein  
**Bäckergehilfe.**  
J. Niemann.

**Verkauf**  
einer kleinen  
**Besitzung.**  
Ewerken, Franz Hinrich  
Hener Erben daselbst beabsich-  
tigen, herbeifolgsalber ihre bet  
der Straße in Ewerken belegen

**Metropol-Theater.**  
Heute bis Montag:  
**Der neue Spielplan.**  
Unter anderem (nur 3 Tage!):  
**:: Wenn die Liebe stirbt. ::**  
Grosse Familientragödie in 2 Akten.  
Gespielt von ersten Kopenhagener Künstlern.  
Schlager ersten Ranges!  
Ferner: **Die Rache des abgewiesenen Freiern.**  
— Hervorragendes amerikani-ches Drama —  
nach einer wahren Begebenheit.  
etc. etc. etc.

Für Oldenburg i. Gr.  
ein tüchtiger  
**Verkäufer**  
der Fein- und Aussteuer-  
abteilung gesucht, der auch  
selbst gereicht hat.  
Offerten mit Bild und  
Gehaltsanprüchen unter  
S. 373 an die Exp. d. Bl.  
Wegen Einberufung zum Mi-  
litär suche ich für mein Kolo-  
nialwarengeschäft für den Mo-  
nat Februar einen  
**jugen Mann.**  
Herrn Helm,  
Nadorsterstrasse.

Gesucht zu Anfang Februar  
für meine Dampf- und  
Konditorei mit elektr. Betriebs-  
maschinen ein tüchtiger  
**1. Geselle**  
und zu Ostern oder Mai  
**1 Lehrling**  
unter günstigen Bedingungen.  
Bake. S. Gaeper.  
Hühnenhof bei Götting. Ge-  
sucht auf sofort ein  
**Knecht.**  
Th. Kofke.  
Barel i. D. Gesucht zu Ostern  
**1 Tischlerlehrling.**  
W. Beyer.  
Kroischdenhof. Mehrere tücht.  
**Tischler-Gesellen**  
auf sofort gesucht. Dauernde  
Arbeit.  
S. Jansen, Tischlermeister.  
Götting. Suche zu Ostern  
für mein Kolonial- u. Schiffs-  
ausrüstungsgeschäft einen  
**Lehrling**  
mit guten Schulfenntnissen.  
J. D. Aug. von Vienen.

Barel. Suche für meine  
Schwarz- und Brauereibäckerei  
mit Maschinenbetrieb auf sofort  
oder später einen  
**ordentlich. Gesellen.**  
Ernst Graef.  
**60 junge Leute**  
gesucht, welche zum Jahrmärkts-  
festen im „Ziegelhof“ am  
2. Februar als Brauereiarbeiter,  
Barenführer, Ausreiter, Aus-  
rufer, Gloms usw. mitmachen  
Dieselben erhalten Kostium und  
Eintrittskarte gratis. Zu mel-  
den Sonntag zwischen 5 und 6  
Uhr im „Ziegelhof“.  
Barel. Suche für meine  
Schwarz- und Brauereibäckerei  
mit Maschinenbetrieb auf sofort  
oder später einen  
**ordentlich. Gesellen.**  
Ernst Graef.

**Besitzung,**  
bestehend aus dem in bestem  
besulichen Zustande befindli-  
chen 2 Familien-Wohnhaus  
und 6 1/2 Th. S. extragreich-  
lichen Gärten,  
Höflich durch uns zu verlau-  
fen.  
Verkaufstermin siet an auf  
**Mittwoch,**  
**den 31. Janr. d. J.,**  
nachmittags 5 Uhr,  
in Siemens Hofhaus „Zum  
grünen Jäger“ in Ewerken.  
Kaufinteressenten laden ein  
**Herrn. a. Georg Schwarting,**  
amtl. Aukt.,  
Ewerken-Oldenburg.  
Comarbid. S. — Fernruf. 1111.

Moderne weibliche  
**Gymnastik**  
**Rhythmische**  
**: Atmung. :**  
**Bewegungslehre.**  
Wiederbeginn der  
Klassenkurse  
für Damen u. Kinder  
am 1. Februar.  
**Frau Käthe Bengen,**  
Alienstr. 12.  
Fernruf 660.  
Sprechzeit: Wochentags  
2—4 Uhr.  
Prospekte zu Diensten.

**Stellen-Gesuche.**  
Erst. J. Mädchen  
sucht Stellung als Stütze bei  
fam. Anst. u. Gehalt, ev. zur  
selbst. Führung ein Haushalts.  
Oldenburg bevorzugt. Off. unt.  
S. 381 an die Exped. d. Bl. erb.  
**Tüchtiger junger Mann**  
mit La. Zeugnissen, der sich in  
ungefährlicher Stellung befin-  
det, sucht, um sich zu veränder-  
passende Stellung zum 1. April  
als Verkäufer in einem Klein-  
u. Spiritusengeschäft, oder als  
Büfettier in einem größeren  
Wirtschaftsbetriebe. Offert. unt.  
S. 32 postlag. Oldenburg i. Gr.  
**Jg. Mädchen,**  
31 J., welches R. u. Sch. er-  
lernt, sucht zu Anfang März od.  
April Stellung im Privat- od.  
öffentl. Familienansth. u. gutem  
Gehalt. Offerten unter S. 300  
postlagend Zwischenadn.

**ein Lehrling**  
mit guter Schulbildung. Off.  
unter S. 375 an die Exp. d. Bl.  
Bake. Gesucht zum 1. Mai  
ein zuverlässiger  
**Knecht,**  
der gut mit Pferden umg. kann.  
Fritz Jähling, Fuhrwerksbef.  
Gef. J. Bädergehülfe.  
D. Heimerichs.  
Wescherhede. Für ein Kolo-  
nialwaren, Anständer- und  
Futtermittelgeschäft ein gros u.  
in detail suche ich zum 1. April  
oder etwas früher einen durch-  
aus tüchtigen u. zuverlässigen  
**jugen Mann,**  
der selbständig arbeiten kann,  
gegen Gehalt u. Provision. Es  
wird nur auf erste Kraft reflek-  
tiert.  
Ausführliche Gesuche erbittet  
Georg Hürichs, Rechnungsführ.  
Für mein Rechnungsführer-  
und Lageranten-Geschäft suche ich  
per 15. Febr. d. J. oder etwas  
früher einen jüngeren, zuver-  
lässigen  
**Schreiber.**  
Heslerhede. S. von Salzen.  
Gesucht zu Mai oder früher  
ein junger Mann für Landwirt-  
schaft des Ammerlandes gegen  
Gehalt und Familienansth. u.  
Off. unt. S. 386 an die Exped.

**3—5 Mk. täglich. ständ. Verdienst.**  
Gesucht sofort  
an allen Orten arbeitsame Personen zur Übernahme einer  
**Trikotagen- und Strumpfwirkerei.** Soemennisse nicht  
erforderlich. Anlernung sehr leicht und lohnend. Über-  
aus sündiger Verdienst. Arbeitsleistung nach allen Orten Deutsch-  
lands frant. Prospekte mit glänzenden Beispielen Kostenlos  
und franco.  
**Trikotagen- und Strumpfwarenfabrik**  
Neher & Fohlen, Saarbrücken 36.

**Zeitschriften-Agentur**  
für Stadt Oldenburg zu vergeben, geeignet für Invaliden  
oder unthätige Frau. Annon. erforderlich.  
Christl. Offerten u. V. 9 an die Postale, Langestr. 20.

**Deutscher Schäferhund,**  
1 1/2 Jahre alt, mit Stammbaum, wolfsartig, äußerst  
wachtam, unsländel, zu ver-  
kaufen. Chermburg. Kampstr. 8.  
Wakede. Habe ca. 60 Kuber  
gelben  
**Sand und Erde**  
fürs Abholen abzugeben.  
H. G. Wähler.  
**Bilder und Brautkränze**  
werden gut u. billig eingerichtet  
Wähling.  
Oberhausen. Billig zu ver-  
kaufen alles gut erhaltenes  
**Dachreit.**  
Joh. Wichmann.

Offens (Duis.). Zu verkaufen  
2 gute, schönfarbige, vorgemertete  
**Bullen,**  
13 bezw. 12 Mon. alt. De-  
strecken der Jähre. Herdbuchführer  
Negerander V  
Nr. 4695.  
Wilk. Fördermann.  
Wardenburg. Zu verkaufen  
20 Stück 20 Wochen alte  
**Ferkel**  
und mehrere  
trächliche Schweine.  
D. Wachtendorf.

**Ein jung. Mädchen,**  
20 Jahre alt, mit Kantorarbei-  
ten vertraut, sucht zum 1. Fe-  
bruar, ev. etwas später, Stel-  
lung. Offerten unter S. 293  
bestordert die Expedition d. Bl.  
**Junges Mädchen,**  
Kochen erlernt, sucht zum 1. Mai  
Stellung als Stütze bei fam.  
Anst. u. Gehalt. Offerten unter S. 384  
an die Expedition d. Bl. Wantes

**Wiederkehrende Gelegenheit.** Erlaubnis für  
Ostern u. Danen.  
Alleinvertrieb für Oldenburg und Umgebung ist zu vergeben.  
1. Haushaltungartikel, von welchen in Bayern allein schon über  
60000 Stk. verkauft sind, desgleichen sind große Umsätze für  
Provinz Sachsen u. Königreich Württemberg gemacht. 2. Da-  
menbegleitartikel (Miltonen-Artikel), welcher bei der Damenwelt  
und Polzeibehörden groß. Absatz findet. 3. Sohlen u. feine  
Klebensmittel, welche bei der Gesellschaft groß. Anst. finden.  
Patent für England, Frankreich u. Österreich zu vert.  
Referenz von Hl. Hohelien, Behörden, Stadtrath, Staatsanw.,  
Hochschulen usw. sind vorh. Erforderl. Kapital ca. 1000—2000 M.,  
je nach d. Artikel, Sachkenntn. u. sonst. Einricht. nicht erforderl.  
Näheres durch Theo. Aut. Rünberg, Kriffstrake Nr. 3.

**Gegen Firun und Provision**  
wird ein Vertreter gesucht, der in Bäder und Konditoreien  
besucht und eingeführt ist. Geff. Offerten unter S. 5. 611 an  
Kaufmann & Vogler, A. G., Magdeburg, erbeten

**Wiederkehrende Gelegenheit.** Erlaubnis für  
Ostern u. Danen.  
Alleinvertrieb für Oldenburg und Umgebung ist zu vergeben.  
1. Haushaltungartikel, von welchen in Bayern allein schon über  
60000 Stk. verkauft sind, desgleichen sind große Umsätze für  
Provinz Sachsen u. Königreich Württemberg gemacht. 2. Da-  
menbegleitartikel (Miltonen-Artikel), welcher bei der Damenwelt  
und Polzeibehörden groß. Absatz findet. 3. Sohlen u. feine  
Klebensmittel, welche bei der Gesellschaft groß. Anst. finden.  
Patent für England, Frankreich u. Österreich zu vert.  
Referenz von Hl. Hohelien, Behörden, Stadtrath, Staatsanw.,  
Hochschulen usw. sind vorh. Erforderl. Kapital ca. 1000—2000 M.,  
je nach d. Artikel, Sachkenntn. u. sonst. Einricht. nicht erforderl.  
Näheres durch Theo. Aut. Rünberg, Kriffstrake Nr. 3.

# „Kaisersana“

Feinste Pflanzen-Butter-Margarine,  
 Bester Ersatz für teure Naturbutter.  
 Unerreicht in Reinheit und Wohlgeschmack.  
 In den meisten einschlägigen Geschäften erhältlich.  
 — General-Vertretung und Lager: —  
**B. Weldemann, Oldenburg i. Gr.,** Donnersthorweg, Nr. 18.

M. Fabrikanten: Westdeutsche Nahrungsmittel-Werke, Duisburg a. Rh.

**1 kleiner Knecht**  
 bei Werk und Wagen.  
 Carl Graef, Väterstr. 1.  
 Sucht auf nächsten Mai einen  
**Großknecht**  
 oder jungen Mann.  
 Hirt, Dieffen.

**Offene Stellen**  
 aller Berufs-  
 enthaltet stets  
 die Zeitung: **Deutsche Bauhauzen-  
 Post, Göttingen 41.**  
 Jeder, der sucht zu Otern  
 oder Mai ein  
**Lehrling**  
 für meine Buchbindei.  
 Carl Altona.

**1 junger Mann**  
 gegen Gehalt bei Fam.-Anschl.  
 G. Bräun.  
 Nordham-Mens. für eine  
 größere Landwirtschaft Butja-  
 dingsen suche ich zum 1. Mai  
 oder früher einen jüngeren  
**junger Mann**  
 gegen Gehalt bei Fam.-Anschl.  
 G. Bräun.

**1 Schmiedegeselle,**  
 sowie auf Otern oder Mai  
**1 Lehrling.**  
 G. Decker, Schmiedemeister.

**1 Lehrling**  
 G. Decker, Schmiedemeister.  
 Tüchtiger Mann  
 gesucht zur Übernahme einer  
 Versand-Filiale für Oldenburg  
 und Umgebung.  
 D. W. Hildebrand, Kassel 180.  
 Reiseverdienst.

**Dampfziegelei**  
 sucht zum baldigen Eintritt so-  
 bald, durchaus zuverlässigen  
**Schmied oder**  
**Schlosser,**  
 der imstande ist, die laufenden  
 Reparaturen allein auszuführen.  
 Die Stellung ist bei zufrieden-  
 stellenden Leistungen eine dauer-  
 nende. Neben Gehalt wird freie  
 Familienwohnung, Licht, Heizung  
 und Gartenland gewährt.  
 Bewerber wollen Offerten mit  
 Angabe Häh. Tüchtigkeit unter  
 E. 315 bei d. Zeitung niederlegen.  
 -10 Mk. m. mehr Schlüssel,  
 Herrsch. Verlag, Göttingen 22.  
 Sucht zu Otern ein Sohn  
 angesehener Eltern, der Lust hat,  
**Maler**  
 zu lernen, bei freier Station.  
 Emil Komus, Wilhelmshaven,  
 Schloßstraße 2.

**Malerei**  
 Agent gen. J. Siggart, Vert. a.  
 Birke 2c. Berg. ev. 300 Mk. m. d. h.  
 G. Jürgensten & Co., Hamburg 22  
 Malerei. Sucht auf sofort ein  
 jungerer  
**Sattler-u. Tapezier-  
 Gehilfe.**  
 G. Höfe,  
 Sattler u. Tapezier.

**Lehrling**  
 mit guten Schulkenntnissen.  
 Lito Nießbitter.  
 Oldenburg. Für unter Auf-  
 sichts- und Rechnungsführer-  
 Geschäft suchen wir zu Otern  
 einen  
**Lehrling**  
 mit guten Schulkenntnissen.  
 H. Bilschoff & Co. m. n.  
 Agenten für Reibarbeiten sucht  
 Härtel & Schäfer, Barmen.  
 Sucht zu Otern oder Mai ein  
**Male Lehrling.**  
 H. S. Decker, Malermeister,  
 Reitenstraße 14.

**Zuverlässiges**  
 Bordeaux-Weinhaus  
 sucht Agenten für Delikatessen-,  
 Kolonialwaren- und groß-Hand-  
 lerschaft. C. u. N. J. 6884 an  
 Rudolf Wolff, Köln a. Rh.  
 Sucht zu Otern für mein  
 Manufaktur- und Kurzwaren-  
 Geschäft ein  
**Lehrling**  
 mit guten Schulkenntnissen.  
 Gedenhofstr. 3. D. Meins.  
 bei Kren.  
 Für mein Modes-, Manufaktur-  
 und Konfektionsgeschäft  
 suche per Otern eventl. früher  
 einen  
**2 jüngere Verkäufer**  
 sowie  
**2 Lehrlinge**  
 mit guter Schulbildung.  
 Otto Feder, Kadenstr. 1. D.  
 Sucht zum 1. Mai ein  
**solider Knecht,**  
 der mit Herden umzugehen w.  
 D. Grube, Baarenstraße 20.

**2 Weibliche**  
 Stundenmädchen für nachm.  
 zum 1. Febr.  
 gesucht.  
 Ritterstr. 411.  
 Sucht für einen besseren  
 landwirtschaftlichen Haushalt  
**ein junges Mädchen**  
 der Familienanschluß, ev. wird  
 etwas Taschengeld gewährt.  
 Offerten unter E. 374 an die  
 Expedition dieses Blattes.  
 Sucht zum 1. Mai ein  
**Mädchen**  
 für Küche und Haus.  
 Frau Koopmann, Laubenstr. 10

**Stellenvermittlung**  
 für Hausangestellte  
 Abteil. des Bürgerlichen Volks-  
 bereins (früher Marienb. Heim)  
**BREMEN,**  
 Am Wall 199 I. Fernspr. 1801.  
**Unentgeltlicher**  
**Stellennachweis.**  
 Zum 1. Mai und früher sehr  
 gute Stellen für:  
 Köchinnen,  
 Haus- und Nähmädchen,  
 Kleinmädchen.  
 Schriftliche Anmeldungen sind  
 ebenfalls Berücksichtigung.

**ein junges Mädchen**  
 zum 1. März d. J. ein  
**junges Mädchen**  
 in Köchen lernen (seine Küche)  
 in Weinrestaurant in Bremer-  
 burg. Auf 1 Jahr frei, 2. Jahr  
 100 Mk. u. Gute Kost u. schön.  
 Zimmer. Nachfragen  
 Frau Krüger, Radorferstr. 6.  
 Tüchtiges ordentliches  
**Mädchen**  
 per 1. Februar gesucht.  
 Georgstraße 41, 1. Etage.  
 Offens b. Stollhamm (Butj.).  
 Suche zum 1. Mai oder früher  
 f. m. Landwirtschaft ein  
 junges Mädchen  
 als Stütze, ev. Haushälterin g.  
 H. Anschl. u. Geh. 5. Paradies.  
**Kinderräulein**  
 gesucht, welches Schularbeiten  
 beaufsichtigt u. schneiden kann  
 Bedingung: gute Zeugnisse.  
 Frau Admiral Witte,  
 Herbarstr. 5.  
 Sucht f. einen landw. Haus-  
 halt, wo die Frau selbst, eine er-  
 fahrene tüchtige Haushälterin  
 gelehrt. Offerten unter  
 E. 380 an die Exped. d. Bl.

**ein junges Mädchen**  
 zum 1. März d. J. ein  
**junges Mädchen**  
 in Köchen lernen (seine Küche)  
 in Weinrestaurant in Bremer-  
 burg. Auf 1 Jahr frei, 2. Jahr  
 100 Mk. u. Gute Kost u. schön.  
 Zimmer. Nachfragen  
 Frau Krüger, Radorferstr. 6.  
 Tüchtiges ordentliches  
**Mädchen**  
 per 1. Februar gesucht.  
 Georgstraße 41, 1. Etage.  
 Offens b. Stollhamm (Butj.).  
 Suche zum 1. Mai oder früher  
 f. m. Landwirtschaft ein  
 junges Mädchen  
 als Stütze, ev. Haushälterin g.  
 H. Anschl. u. Geh. 5. Paradies.  
**Kinderräulein**  
 gesucht, welches Schularbeiten  
 beaufsichtigt u. schneiden kann  
 Bedingung: gute Zeugnisse.  
 Frau Admiral Witte,  
 Herbarstr. 5.  
 Sucht f. einen landw. Haus-  
 halt, wo die Frau selbst, eine er-  
 fahrene tüchtige Haushälterin  
 gelehrt. Offerten unter  
 E. 380 an die Exped. d. Bl.

**ein junges Mädchen**  
 zum 1. März d. J. ein  
**junges Mädchen**  
 in Köchen lernen (seine Küche)  
 in Weinrestaurant in Bremer-  
 burg. Auf 1 Jahr frei, 2. Jahr  
 100 Mk. u. Gute Kost u. schön.  
 Zimmer. Nachfragen  
 Frau Krüger, Radorferstr. 6.  
 Tüchtiges ordentliches  
**Mädchen**  
 per 1. Februar gesucht.  
 Georgstraße 41, 1. Etage.  
 Offens b. Stollhamm (Butj.).  
 Suche zum 1. Mai oder früher  
 f. m. Landwirtschaft ein  
 junges Mädchen  
 als Stütze, ev. Haushälterin g.  
 H. Anschl. u. Geh. 5. Paradies.  
**Kinderräulein**  
 gesucht, welches Schularbeiten  
 beaufsichtigt u. schneiden kann  
 Bedingung: gute Zeugnisse.  
 Frau Admiral Witte,  
 Herbarstr. 5.  
 Sucht f. einen landw. Haus-  
 halt, wo die Frau selbst, eine er-  
 fahrene tüchtige Haushälterin  
 gelehrt. Offerten unter  
 E. 380 an die Exped. d. Bl.

**ein junges Mädchen**  
 zum 1. März d. J. ein  
**junges Mädchen**  
 in Köchen lernen (seine Küche)  
 in Weinrestaurant in Bremer-  
 burg. Auf 1 Jahr frei, 2. Jahr  
 100 Mk. u. Gute Kost u. schön.  
 Zimmer. Nachfragen  
 Frau Krüger, Radorferstr. 6.  
 Tüchtiges ordentliches  
**Mädchen**  
 per 1. Februar gesucht.  
 Georgstraße 41, 1. Etage.  
 Offens b. Stollhamm (Butj.).  
 Suche zum 1. Mai oder früher  
 f. m. Landwirtschaft ein  
 junges Mädchen  
 als Stütze, ev. Haushälterin g.  
 H. Anschl. u. Geh. 5. Paradies.  
**Kinderräulein**  
 gesucht, welches Schularbeiten  
 beaufsichtigt u. schneiden kann  
 Bedingung: gute Zeugnisse.  
 Frau Admiral Witte,  
 Herbarstr. 5.  
 Sucht f. einen landw. Haus-  
 halt, wo die Frau selbst, eine er-  
 fahrene tüchtige Haushälterin  
 gelehrt. Offerten unter  
 E. 380 an die Exped. d. Bl.

**ein junges Mädchen**  
 zum 1. März d. J. ein  
**junges Mädchen**  
 in Köchen lernen (seine Küche)  
 in Weinrestaurant in Bremer-  
 burg. Auf 1 Jahr frei, 2. Jahr  
 100 Mk. u. Gute Kost u. schön.  
 Zimmer. Nachfragen  
 Frau Krüger, Radorferstr. 6.  
 Tüchtiges ordentliches  
**Mädchen**  
 per 1. Februar gesucht.  
 Georgstraße 41, 1. Etage.  
 Offens b. Stollhamm (Butj.).  
 Suche zum 1. Mai oder früher  
 f. m. Landwirtschaft ein  
 junges Mädchen  
 als Stütze, ev. Haushälterin g.  
 H. Anschl. u. Geh. 5. Paradies.  
**Kinderräulein**  
 gesucht, welches Schularbeiten  
 beaufsichtigt u. schneiden kann  
 Bedingung: gute Zeugnisse.  
 Frau Admiral Witte,  
 Herbarstr. 5.  
 Sucht f. einen landw. Haus-  
 halt, wo die Frau selbst, eine er-  
 fahrene tüchtige Haushälterin  
 gelehrt. Offerten unter  
 E. 380 an die Exped. d. Bl.

**ein junges Mädchen**  
 zum 1. März d. J. ein  
**junges Mädchen**  
 in Köchen lernen (seine Küche)  
 in Weinrestaurant in Bremer-  
 burg. Auf 1 Jahr frei, 2. Jahr  
 100 Mk. u. Gute Kost u. schön.  
 Zimmer. Nachfragen  
 Frau Krüger, Radorferstr. 6.  
 Tüchtiges ordentliches  
**Mädchen**  
 per 1. Februar gesucht.  
 Georgstraße 41, 1. Etage.  
 Offens b. Stollhamm (Butj.).  
 Suche zum 1. Mai oder früher  
 f. m. Landwirtschaft ein  
 junges Mädchen  
 als Stütze, ev. Haushälterin g.  
 H. Anschl. u. Geh. 5. Paradies.  
**Kinderräulein**  
 gesucht, welches Schularbeiten  
 beaufsichtigt u. schneiden kann  
 Bedingung: gute Zeugnisse.  
 Frau Admiral Witte,  
 Herbarstr. 5.  
 Sucht f. einen landw. Haus-  
 halt, wo die Frau selbst, eine er-  
 fahrene tüchtige Haushälterin  
 gelehrt. Offerten unter  
 E. 380 an die Exped. d. Bl.

**ein junges Mädchen**  
 zum 1. März d. J. ein  
**junges Mädchen**  
 in Köchen lernen (seine Küche)  
 in Weinrestaurant in Bremer-  
 burg. Auf 1 Jahr frei, 2. Jahr  
 100 Mk. u. Gute Kost u. schön.  
 Zimmer. Nachfragen  
 Frau Krüger, Radorferstr. 6.  
 Tüchtiges ordentliches  
**Mädchen**  
 per 1. Februar gesucht.  
 Georgstraße 41, 1. Etage.  
 Offens b. Stollhamm (Butj.).  
 Suche zum 1. Mai oder früher  
 f. m. Landwirtschaft ein  
 junges Mädchen  
 als Stütze, ev. Haushälterin g.  
 H. Anschl. u. Geh. 5. Paradies.  
**Kinderräulein**  
 gesucht, welches Schularbeiten  
 beaufsichtigt u. schneiden kann  
 Bedingung: gute Zeugnisse.  
 Frau Admiral Witte,  
 Herbarstr. 5.  
 Sucht f. einen landw. Haus-  
 halt, wo die Frau selbst, eine er-  
 fahrene tüchtige Haushälterin  
 gelehrt. Offerten unter  
 E. 380 an die Exped. d. Bl.

**ein junges Mädchen**  
 zum 1. März d. J. ein  
**junges Mädchen**  
 in Köchen lernen (seine Küche)  
 in Weinrestaurant in Bremer-  
 burg. Auf 1 Jahr frei, 2. Jahr  
 100 Mk. u. Gute Kost u. schön.  
 Zimmer. Nachfragen  
 Frau Krüger, Radorferstr. 6.  
 Tüchtiges ordentliches  
**Mädchen**  
 per 1. Februar gesucht.  
 Georgstraße 41, 1. Etage.  
 Offens b. Stollhamm (Butj.).  
 Suche zum 1. Mai oder früher  
 f. m. Landwirtschaft ein  
 junges Mädchen  
 als Stütze, ev. Haushälterin g.  
 H. Anschl. u. Geh. 5. Paradies.  
**Kinderräulein**  
 gesucht, welches Schularbeiten  
 beaufsichtigt u. schneiden kann  
 Bedingung: gute Zeugnisse.  
 Frau Admiral Witte,  
 Herbarstr. 5.  
 Sucht f. einen landw. Haus-  
 halt, wo die Frau selbst, eine er-  
 fahrene tüchtige Haushälterin  
 gelehrt. Offerten unter  
 E. 380 an die Exped. d. Bl.

**ein junges Mädchen**  
 zum 1. März d. J. ein  
**junges Mädchen**  
 in Köchen lernen (seine Küche)  
 in Weinrestaurant in Bremer-  
 burg. Auf 1 Jahr frei, 2. Jahr  
 100 Mk. u. Gute Kost u. schön.  
 Zimmer. Nachfragen  
 Frau Krüger, Radorferstr. 6.  
 Tüchtiges ordentliches  
**Mädchen**  
 per 1. Februar gesucht.  
 Georgstraße 41, 1. Etage.  
 Offens b. Stollhamm (Butj.).  
 Suche zum 1. Mai oder früher  
 f. m. Landwirtschaft ein  
 junges Mädchen  
 als Stütze, ev. Haushälterin g.  
 H. Anschl. u. Geh. 5. Paradies.  
**Kinderräulein**  
 gesucht, welches Schularbeiten  
 beaufsichtigt u. schneiden kann  
 Bedingung: gute Zeugnisse.  
 Frau Admiral Witte,  
 Herbarstr. 5.  
 Sucht f. einen landw. Haus-  
 halt, wo die Frau selbst, eine er-  
 fahrene tüchtige Haushälterin  
 gelehrt. Offerten unter  
 E. 380 an die Exped. d. Bl.

**ein junges Mädchen**  
 zum 1. März d. J. ein  
**junges Mädchen**  
 in Köchen lernen (seine Küche)  
 in Weinrestaurant in Bremer-  
 burg. Auf 1 Jahr frei, 2. Jahr  
 100 Mk. u. Gute Kost u. schön.  
 Zimmer. Nachfragen  
 Frau Krüger, Radorferstr. 6.  
 Tüchtiges ordentliches  
**Mädchen**  
 per 1. Februar gesucht.  
 Georgstraße 41, 1. Etage.  
 Offens b. Stollhamm (Butj.).  
 Suche zum 1. Mai oder früher  
 f. m. Landwirtschaft ein  
 junges Mädchen  
 als Stütze, ev. Haushälterin g.  
 H. Anschl. u. Geh. 5. Paradies.  
**Kinderräulein**  
 gesucht, welches Schularbeiten  
 beaufsichtigt u. schneiden kann  
 Bedingung: gute Zeugnisse.  
 Frau Admiral Witte,  
 Herbarstr. 5.  
 Sucht f. einen landw. Haus-  
 halt, wo die Frau selbst, eine er-  
 fahrene tüchtige Haushälterin  
 gelehrt. Offerten unter  
 E. 380 an die Exped. d. Bl.

**ein junges Mädchen**  
 zum 1. März d. J. ein  
**junges Mädchen**  
 in Köchen lernen (seine Küche)  
 in Weinrestaurant in Bremer-  
 burg. Auf 1 Jahr frei, 2. Jahr  
 100 Mk. u. Gute Kost u. schön.  
 Zimmer. Nachfragen  
 Frau Krüger, Radorferstr. 6.  
 Tüchtiges ordentliches  
**Mädchen**  
 per 1. Februar gesucht.  
 Georgstraße 41, 1. Etage.  
 Offens b. Stollhamm (Butj.).  
 Suche zum 1. Mai oder früher  
 f. m. Landwirtschaft ein  
 junges Mädchen  
 als Stütze, ev. Haushälterin g.  
 H. Anschl. u. Geh. 5. Paradies.  
**Kinderräulein**  
 gesucht, welches Schularbeiten  
 beaufsichtigt u. schneiden kann  
 Bedingung: gute Zeugnisse.  
 Frau Admiral Witte,  
 Herbarstr. 5.  
 Sucht f. einen landw. Haus-  
 halt, wo die Frau selbst, eine er-  
 fahrene tüchtige Haushälterin  
 gelehrt. Offerten unter  
 E. 380 an die Exped. d. Bl.

**ein junges Mädchen**  
 zum 1. März d. J. ein  
**junges Mädchen**  
 in Köchen lernen (seine Küche)  
 in Weinrestaurant in Bremer-  
 burg. Auf 1 Jahr frei, 2. Jahr  
 100 Mk. u. Gute Kost u. schön.  
 Zimmer. Nachfragen  
 Frau Krüger, Radorferstr. 6.  
 Tüchtiges ordentliches  
**Mädchen**  
 per 1. Februar gesucht.  
 Georgstraße 41, 1. Etage.  
 Offens b. Stollhamm (Butj.).  
 Suche zum 1. Mai oder früher  
 f. m. Landwirtschaft ein  
 junges Mädchen  
 als Stütze, ev. Haushälterin g.  
 H. Anschl. u. Geh. 5. Paradies.  
**Kinderräulein**  
 gesucht, welches Schularbeiten  
 beaufsichtigt u. schneiden kann  
 Bedingung: gute Zeugnisse.  
 Frau Admiral Witte,  
 Herbarstr. 5.  
 Sucht f. einen landw. Haus-  
 halt, wo die Frau selbst, eine er-  
 fahrene tüchtige Haushälterin  
 gelehrt. Offerten unter  
 E. 380 an die Exped. d. Bl.

**Zum 1. Mai gewandtes**  
 Mädchen.  
 Frau Randerhardt, Schüttstr. 9.  
 Sucht zum 1. April oder  
 Mai ein kleines fires  
**Mädchen**  
 für leichte Arbeiten.  
 Haverkamp, Baarenstr.  
 Sucht sofort und zum 1. Mai  
 Köchinnen, Hausmädchen und  
 11. Mädchen.  
 Sofort Hausmädchen für Nor-  
 dener bei hohen Lohn.  
 Frau G. Havelsh, Stell. Verm.,  
 Burgstraße 31, Ecke Gollstraße  
 Sucht z. 1. Mai ein freundl.,  
**zuverlässiges Mädchen**  
 von 15-16 Jahren.  
 Schüt, Bredtstr. 127.  
 Oldenburg. Sucht auf B.  
 ein tüchtiges,  
**zuverläss. Mädchen.**  
 Frau G. Behrens,  
 Hermannstr. 21 a.

**ordentl. Mädchen.**  
 oder einfaches junges Mädchen  
 bei gutem Lohn.  
 Frau Johanne Jansen, Bremer.  
 Sucht zum 1. März oder et-  
 was später ein gewandtes  
**junges Mädchen**  
 oder Witwe, selb. muß gewandt  
 im Kochen sein u. meinen güt-  
 u. landwirtschaftlichen Haushalt  
 selbständig führen können. Ge-  
 halt nach Uebereinstimm. Off. u.  
 E. 382 an die Exped. d. Bl.  
 Best. jung. Mädchen,  
 16 Stütze für H. Haushalt ge-  
 sucht. Köchen kann erlern  
 werden, etwas Neben erwünscht  
 Familienanschluß, etwas Za-  
 schenkind wird gegeben. Offert.  
 unter E. 655 an H. Meier,  
 Mülker 1. Weisf.

**ordentl. Mädchen.**  
 oder einfaches junges Mädchen  
 bei gutem Lohn.  
 Frau Johanne Jansen, Bremer.  
 Sucht zum 1. März oder et-  
 was später ein gewandtes  
**junges Mädchen**  
 oder Witwe, selb. muß gewandt  
 im Kochen sein u. meinen güt-  
 u. landwirtschaftlichen Haushalt  
 selbständig führen können. Ge-  
 halt nach Uebereinstimm. Off. u.  
 E. 382 an die Exped. d. Bl.  
 Best. jung. Mädchen,  
 16 Stütze für H. Haushalt ge-  
 sucht. Köchen kann erlern  
 werden, etwas Neben erwünscht  
 Familienanschluß, etwas Za-  
 schenkind wird gegeben. Offert.  
 unter E. 655 an H. Meier,  
 Mülker 1. Weisf.

**ordentl. Mädchen.**  
 oder einfaches junges Mädchen  
 bei gutem Lohn.  
 Frau Johanne Jansen, Bremer.  
 Sucht zum 1. März oder et-  
 was später ein gewandtes  
**junges Mädchen**  
 oder Witwe, selb. muß gewandt  
 im Kochen sein u. meinen güt-  
 u. landwirtschaftlichen Haushalt  
 selbständig führen können. Ge-  
 halt nach Uebereinstimm. Off. u.  
 E. 382 an die Exped. d. Bl.  
 Best. jung. Mädchen,  
 16 Stütze für H. Haushalt ge-  
 sucht. Köchen kann erlern  
 werden, etwas Neben erwünscht  
 Familienanschluß, etwas Za-  
 schenkind wird gegeben. Offert.  
 unter E. 655 an H. Meier,  
 Mülker 1. Weisf.

**ordentl. Mädchen.**  
 oder einfaches junges Mädchen  
 bei gutem Lohn.  
 Frau Johanne Jansen, Bremer.  
 Sucht zum 1. März oder et-  
 was später ein gewandtes  
**junges Mädchen**  
 oder Witwe, selb. muß gewandt  
 im Kochen sein u. meinen güt-  
 u. landwirtschaftlichen Haushalt  
 selbständig führen können. Ge-  
 halt nach Uebereinstimm. Off. u.  
 E. 382 an die Exped. d. Bl.  
 Best. jung. Mädchen,  
 16 Stütze für H. Haushalt ge-  
 sucht. Köchen kann erlern  
 werden, etwas Neben erwünscht  
 Familienanschluß, etwas Za-  
 schenkind wird gegeben. Offert.  
 unter E. 655 an H. Meier,  
 Mülker 1. Weisf.

**ordentl. Mädchen.**  
 oder einfaches junges Mädchen  
 bei gutem Lohn.  
 Frau Johanne Jansen, Bremer.  
 Sucht zum 1. März oder et-  
 was später ein gewandtes  
**junges Mädchen**  
 oder Witwe, selb. muß gewandt  
 im Kochen sein u. meinen güt-  
 u. landwirtschaftlichen Haushalt  
 selbständig führen können. Ge-  
 halt nach Uebereinstimm. Off. u.  
 E. 382 an die Exped. d. Bl.  
 Best. jung. Mädchen,  
 16 Stütze für H. Haushalt ge-  
 sucht. Köchen kann erlern  
 werden, etwas Neben erwünscht  
 Familienanschluß, etwas Za-  
 schenkind wird gegeben. Offert.  
 unter E. 655 an H. Meier,  
 Mülker 1. Weisf.

**ordentl. Mädchen.**  
 oder einfaches junges Mädchen  
 bei gutem Lohn.  
 Frau Johanne Jansen, Bremer.  
 Sucht zum 1. März oder et-  
 was später ein gewandtes  
**junges Mädchen**  
 oder Witwe, selb. muß gewandt  
 im Kochen sein u. meinen güt-  
 u. landwirtschaftlichen Haushalt  
 selbständig führen können. Ge-  
 halt nach Uebereinstimm. Off. u.  
 E. 382 an die Exped. d. Bl.  
 Best. jung. Mädchen,  
 16 Stütze für H. Haushalt ge-  
 sucht. Köchen kann erlern  
 werden, etwas Neben erwünscht  
 Familienanschluß, etwas Za-  
 schenkind wird gegeben. Offert.  
 unter E. 655 an H. Meier,  
 Mülker 1. Weisf.

**ordentl. Mädchen.**  
 oder einfaches junges Mädchen  
 bei gutem Lohn.  
 Frau Johanne Jansen, Bremer.  
 Sucht zum 1. März oder et-  
 was später ein gewandtes  
**junges Mädchen**  
 oder Witwe, selb. muß gewandt  
 im Kochen sein u. meinen güt-  
 u. landwirtschaftlichen Haushalt  
 selbständig führen können. Ge-  
 halt nach Uebereinstimm. Off. u.  
 E. 382 an die Exped. d. Bl.  
 Best. jung. Mädchen,  
 16 Stütze für H. Haushalt ge-  
 sucht. Köchen kann erlern  
 werden, etwas Neben erwünscht  
 Familienanschluß, etwas Za-  
 schenkind wird gegeben. Offert.  
 unter E. 655 an H. Meier,  
 Mülker 1. Weisf.

**ordentl. Mädchen.**  
 oder einfaches junges Mädchen  
 bei gutem Lohn.  
 Frau Johanne Jansen, Bremer.  
 Sucht zum 1. März oder et-  
 was später ein gewandtes  
**junges Mädchen**  
 oder Witwe, selb. muß gewandt  
 im Kochen sein u. meinen güt-  
 u. landwirtschaftlichen Haushalt  
 selbständig führen können. Ge-  
 halt nach Uebereinstimm. Off. u.  
 E. 382 an die Exped. d. Bl.  
 Best. jung. Mädchen,  
 16 Stütze für H. Haushalt ge-  
 sucht. Köchen kann erlern  
 werden, etwas Neben erwünscht  
 Familienanschluß, etwas Za-  
 schenkind wird gegeben. Offert.  
 unter E. 655 an H. Meier,  
 Mülker 1. Weisf.

**ordentl. Mädchen.**  
 oder einfaches junges Mädchen  
 bei gutem Lohn.  
 Frau Johanne Jansen, Bremer.  
 Sucht zum 1. März oder et-  
 was später ein gewandtes  
**junges Mädchen**  
 oder Witwe, selb. muß gewandt  
 im Kochen sein u. meinen güt-  
 u. landwirtschaftlichen Haushalt  
 selbständig führen können. Ge-  
 halt nach Uebereinstimm. Off. u.  
 E. 382 an die Exped. d. Bl.  
 Best. jung. Mädchen,  
 16 Stütze für H. Haushalt ge-  
 sucht. Köchen kann erlern  
 werden, etwas Neben erwünscht  
 Familienanschluß, etwas Za-  
 schenkind wird gegeben. Offert.  
 unter E. 655 an H. Meier,  
 Mülker 1. Weisf.

**ordentl. Mädchen.**  
 oder einfaches junges Mädchen  
 bei gutem Lohn.  
 Frau Johanne Jansen, Bremer.  
 Sucht zum 1. März oder et-  
 was später ein gewandtes  
**junges Mädchen**  
 oder Witwe, selb. muß gewandt  
 im Kochen sein u. meinen güt-  
 u. landwirtschaftlichen Haushalt  
 selbständig führen können. Ge-  
 halt nach Uebereinstimm. Off. u.  
 E. 382 an die Exped. d. Bl.  
 Best. jung. Mädchen,  
 16 Stütze für H. Haushalt ge-  
 sucht. Köchen kann erlern  
 werden, etwas Neben erwünscht  
 Familienanschluß, etwas Za-  
 schenkind wird gegeben. Offert.  
 unter E. 655 an H. Meier,  
 Mülker 1. Weisf.

**ordentl. Mädchen.**  
 oder einfaches junges Mädchen  
 bei gutem Lohn.  
 Frau Johanne Jansen, Bremer.  
 Sucht zum 1. März oder et-  
 was später ein gewandtes  
**junges Mädchen**  
 oder Witwe, selb. muß gewandt  
 im Kochen sein u. meinen güt-  
 u. landwirtschaftlichen Haushalt  
 selbständig führen können. Ge-  
 halt nach Uebereinstimm. Off. u.  
 E. 382 an die Exped. d. Bl.  
 Best. jung. Mädchen,  
 16 Stütze für H. Haushalt ge-  
 sucht. Köchen kann erlern  
 werden, etwas Neben erwünscht  
 Familienanschluß, etwas Za-  
 schenkind wird gegeben. Offert.  
 unter E. 655 an H. Meier,  
 Mülker 1. Weisf.

**ordentl. Mädchen.**  
 oder einfaches junges Mädchen  
 bei gutem Lohn.  
 Frau Johanne Jansen, Bremer.  
 Sucht zum 1. März oder et-  
 was später ein gewandtes  
**junges Mädchen**  
 oder Witwe, selb. muß gewandt  
 im Kochen sein u. meinen güt-  
 u. landwirtschaftlichen Haushalt  
 selbständig führen können. Ge-  
 halt nach Uebereinstimm. Off. u.  
 E. 382 an die Exped. d. Bl.  
 Best. jung. Mädchen,  
 16 Stütze für H. Haushalt ge-  
 sucht. Köchen kann erlern  
 werden, etwas Neben erwünscht  
 Familienanschluß, etwas Za-  
 schenkind wird gegeben. Offert.  
 unter E. 655 an H. Meier,  
 Mülker 1. Weisf.

**ordentl. Mädchen.**  
 oder einfaches junges Mädchen  
 bei gutem Lohn.  
 Frau Johanne Jansen, Bremer.  
 Sucht zum 1. März oder et-  
 was später ein gewandtes  
**junges Mädchen**  
 oder Witwe, selb. muß gewandt  
 im Kochen sein u. meinen güt-  
 u. landwirtschaftlichen Haushalt  
 selbständig führen können. Ge-  
 halt nach Uebereinstimm. Off. u.  
 E. 382 an die Exped. d. Bl.  
 Best. jung. Mädchen,  
 16 Stütze für H. Haushalt ge-  
 sucht. Köchen kann erlern  
 werden, etwas Neben erwünscht  
 Familienanschluß, etwas Za-  
 schenkind wird gegeben. Offert.  
 unter E. 655 an H. Meier,  
 Mülker 1. Weisf.

**ordentl. Mädchen.**  
 oder einfaches junges Mädchen  
 bei gutem Lohn.  
 Frau Johanne Jansen, Bremer.  
 Sucht zum 1. März oder et-  
 was später ein gewandtes  
**junges Mädchen**  
 oder Witwe, selb. muß gewandt  
 im Kochen sein u. meinen güt-  
 u. landwirtschaftlichen Haushalt  
 selbständig führen können. Ge-  
 halt nach Uebereinstimm. Off. u.  
 E. 382 an die Exped. d. Bl.  
 Best. jung. Mädchen,  
 16 Stütze für H. Haushalt ge-  
 sucht. Köchen kann erlern  
 werden, etwas Neben erwünscht  
 Familienanschluß, etwas Za-  
 schenkind wird gegeben. Offert.  
 unter E. 655 an H. Meier,  
 Mülker 1. Weisf.

**älteres Mädchen**  
 für den Haushalt, welches nicht  
 waschen braucht, bei gut. Lohn.  
 Frau de Beer,  
 Waidhansstr. „Reingold“,  
 Hochbaldweg 30.  
 Zum 1. Mai ein ord. Mädch.  
 gesucht.  
 Kattaniensallee 43.  
 Tüchtiges zuverlässiges  
**Mädchen**  
 für Küche und Haus zum 1  
 oder 15. Februar gesucht.  
 Frau v. Wälder,  
 Brauerstr. 6/7.

**älteres Mädchen**  
 für den Haushalt, welches nicht  
 waschen braucht, bei gut. Lohn.  
 Frau de Beer,  
 Waidhansstr. „Reingold“,  
 Hochbaldweg 30.  
 Zum 1. Mai ein ord. Mädch.  
 gesucht.  
 Kattaniensallee 43.  
 Tüchtiges zuverlässiges  
**Mädchen**  
 für Küche und Haus zum 1  
 oder 15. Februar gesucht.  
 Frau v. Wälder,  
 Brauerstr. 6/7.

**älteres Mädchen**  
 für den Haushalt, welches nicht  
 waschen braucht, bei gut. Lohn.  
 Frau de Beer,  
 Waidhansstr. „Reingold“,  
 Hochbaldweg 30.  
 Zum 1. Mai ein ord. Mädch.  
 gesucht.  
 Kattaniensallee 43.

# 3. Beilage

## zu Nr 26 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 27. Januar 1912.

### Zeitgemähes.

Im Himmel.

(Zum 27. Januar.)

Wie schauten hernieder unterwands  
Aus Himmelshöhen aufs Erdenland,  
Der Hietzen, Schwärzin und die anderen Heiden,  
Von denen uns Sagen und Lieder melden.  
Der Hietzen magde ein jörnig Gesicht,  
„Im Himmel zu studen, das schidst sich nicht,  
Soust jagt ich bei all dem Janz und Streit:  
„Zum Teufel die ewige Zeligkeit!“

Da kam mit dem Kräckstod der alte Friz.  
Aus seinen Augen sprüht' es wie Bliz.  
„Na, Kinder, so trube am Kaiserfest?“  
„Majestät“, sprach Hietzen, „bald kriegt man den Rest.  
Statt Freude gibt es hier Herzleid  
Da drumen ist links und der andere rechts,  
Keiner aber wird froh des Gesichts.  
Ein Erdenpfliger jängst schon kam  
Durch die Pforte des Himmels; der sagte voll Gram:  
„Wald geht dort alles aus dem Leim,  
Eine Wirtschaft — man macht darauf keinen Reim.  
Der alte Geist und der alte Sinn,  
Alles zum Teufel, alles ist hin!“

Der Friz schaut ihn an, verwundert und starr;  
Dann spricht er: „Hietzen, Er ist ein Karr!“  
Und schon kommt Herr Sendig in raschem Lauf:  
„Majestät! Es kam einer von unten herauf.  
Die Meldung lautet: Ein Festtag war  
Der vierundzwanzigste Januar.  
Im deutschen Land wird seit Tagen und Wochen  
Von Guter Majestät gesprochen.  
Und alles lobt den alten Friz  
Und seine Taten und seinen Wig.  
Garden, Majestät! Doch die Männer von heute,  
Ich denke, sie sind nicht die schlechtesten Leute!“

Da drehen geschwind sich herum die Köpfe.  
Es leuchten die Augen, es wadeln die Jöpfe.  
„Was, Teufel“, spricht Hietzen, „sagt sollte man fluchen.  
Na, warte, den Wurschen werde ich suchen,  
Der dem Hietzen so falsche Meldung gemacht!“

Der alte Friz schaut sich um und lacht:  
„Ei, Hietzen, hat Er was anders gedacht?  
Hat Er nicht einst in langen Jahren  
Das Reiten und Fahren gelehrt die Hufaren?  
Singen sie nicht bis zum heutigen Tag  
Das Lied: „Als die Reußen marschierten vor Prag?“  
Wir lehrten sie einst, wie man reitet und sich  
Führt, so etwas vergißt sich doch nicht!  
Dum kiffst: Trotz all ihrer Diplomaten  
Und ähnlichem Volk wird noch alles geraten.  
Lacht sie sich nur schellen und räsonnieren,  
Sie werden, wenn's not tut, schon Ordre parieren.  
Sie werden schon fest zusammenhalten,  
Und keiner wird ihnen das Reich zerpalten.  
Wer da ansetzt ihr altes Recht,  
Zum Donnerwetter, dem geht es schlecht!“  
Aus den alten Augen spricht es wie Bliz:  
„Bon soir, messieurs!“ — Und hin geht der Friz.

#### Der Sieger.

(Ein Jubelshymnus nach den Wahlen.)

Ich seht es gern in jedes Zeitungsblatt  
Und mach' es bekannt in Land und Stadt.  
Ich fänge es in jedes Grammofoon

Und spräche es in jedes Telephon.  
Ich lieb es gern besingen von Poeten  
Und prägen auf die neuesten Moneten.  
Gern lieb ich lesen es in neue Koien  
Und leib' es an, auch wo es sonst verboten.  
Am Walde grüb' ich es den Bäumen ein,  
Soff' auch des Waldes Wärrer nahe sein.  
Ich sprach' es gerne laut in jedem Saale  
Und jedem rauchdurchzogenen Kofale.  
Ich lieb es trotz der Argen Spötter Grinsen  
Verkünnen gern von Damme bis nach Winsen.  
Auf Asphalt mall' ich's, an die Gartenplanke,  
Was einzig noch mein Zinnen, mein Gefanke:  
Das folge Wort, die wunderfame Mär:  
„Jungs, wi hebbt wunnen, un wi hebbt  
em d'ar!“

Jocus.

### Bebauungsordnung für Oste-nburg.

Nach langen Verhandlungen ist jetzt der Ortsgemeinde Osterburg das Statut, betr. Abzägung oder Veränderung von Straßen und Plätzen, genehmigt und ihr dadurch die erwünschte Möglichkeit gegeben worden, im Interesse ihrer Schönheit, des bequemen Verkehrs und der Gesundheit ihrer Bewohner regeln auf die Bebauungsweise des noch freien Geländes einzugehen. Es wurde aber auch höchste Zeit damit, denn an verschiedenen Stellen hatten sich Straßenbilder entwickelt, die unübersehbar an Häßlichkeit waren. Dem alten Ortsausdruck muß man Dank wissen, daß er hier energisch zugegriffen hat. Nicht nur in Ost- und Gemeinde Osterburg, sondern überall dort, wo sich der Lebensgang von ländlicher zu städtischer Besiedlung wälzt, dürften die vom Ministerium genehmigten Bestimmungen des Statuts großes Interesse erwecken. Es sei deshalb gestattet, sie im Auszuge nachstehend kurz wiederzugeben.

#### A. Anlage neuer Straßen seitens der Ortsgemeinde.

§ 1. Bei der seitens der Ortsgemeinde erfolgenden Anlage einer neuen oder bei der Verlängerung einer schon bestehenden Straße, welche zur Bebauung bestimmt ist, sowie bei dem Anbau an schon vorhandenen bisher unbebauten Straßen und Straßenteilen sind die Eigentümer der angrenzenden Grundstücke, sobald auf letzteren Gebäude an diesen Straßen errichtet werden, verpflichtet, der Ortsgemeinde diejenigen Kosten zu erstatten, welche ihr für die Freilegung, erste Einrichtung, Pflasterung, Entwässerung, sowie für die Vorrichtung zur Beleuchtung der Straße erwachsen sind, ferner einen Beitrag für die fünfjährige Unterhaltung in Höhe von 1/2 der wirtlichen Unterhaltungskosten, jedoch nicht für mehr als die Hälfte der Straßenbreite.

§ 2. Zu den Kosten der Freilegung gehören auch die Kosten der Erwerbung des Grund und Bodens für die Straße einfall, der Fußsteige.

§ 3. Die Kosten der Herstellung von Brunnen, Baum- und anderen Pflanzungen sind nicht zu erstatten.

§ 4. Für die Verteilung der Gesamtkosten gilt derjenige zusammenhängende Straßenteil als Einheit, dessen Einheit zur selben Zeit erfolgt ist.

§ 5. Die zur Einziehung gelangenden Beträge werden vom Gemeindevorstand festgesetzt und auf die angrenzenden Grundstücke nach Verhältnis der Länge ihrer die Straße berührenden Grenze verteilt.

§ 6. Gegen die Festsetzung findet das Verwaltungsstreitverfahren vor den Verwaltungsgerichten statt.

B. Anlage neuer Straßen durch Privatunternehmer.  
Wenn Privatunternehmer neue Straßen oder Teile einer neuen Straße anlegen wollen, so ist die Genehmigung dazu beim Gemeindevorstand nachzusuchen.  
Dem Gesuch ist ein Lageplan im Maßstabe von mindestens

1 : 1000 mit der Angabe der Straßen- und Baufluchtlinien und einer Bezeichnung der davon betroffenen Grundstücke, sowie ein Höhenplan derselben, aus welchem insbesondere auch der Anschluß der herzustellenden Entwässerungsanlagen an die bestehenden öffentlichen Anlagen ersichtlich ist, anzulegen, ferner eine Erläuterung über die Art der beabsichtigten Ausführung und über die zu verwendenden Materialien.

§ 9. Abgesehen von etwa sonst zu stellenden Bedingungen sind die Unternehmer verpflichtet: a) die zur Entwässerung und zur Beleuchtungsanlage nötigen Einrichtungen und Anschlüsse nach Anweisung des Gemeindevorstandes zur Ausführung zu bringen, b) das Straßengelände planmäßig aufzubehauen bezw. abzutragen, einzuebnen und zu pflastern. Die Pflasterung umschließt die ordnungsmäßige Herrichtung der Fahrbahn, der Straßeneinfassungen und Straßeneinfassungen, der Fußsteige, sowie die Einfassung der Fußsteige mit Bordsteinen. Die Beschaffenheit aller zu verwendenden Materialien unterliegt der Gutbeurteilung des Gemeindevorstehers.

§ 10. Die Unternehmer müssen die Straßenanlage innerhalb der bei der Genehmigung festgesetzten Frist vollenden, widrigenfalls die erforderlichen Arbeiten von der Ortsgemeinde für Rechnung der Unternehmer ausgeführt werden können.

§ 11. Nach planmäßiger Ausführung der Anlage übernimmt die Ortsgemeinde die Straße als öffentliche Straße.

§ 12. Die Ortsgemeinde kann auch die Ausführung der Straßenanlage jederzeit selbst übernehmen. In diesem Falle finden, soweit nicht besondere Vereinbarungen getroffen sind, die Vorschriften der §§ 1—7 dieses Statuts Anwendung.

§ 14. Als Anlage einer neuen Straße gilt auch die Umwandlung eines unregulierten Weges in eine Ortstraße.

### Zur Wahlbewegung.

(Unter dieser Überschrift veröffentlichen wir alle auf die Wahlen bezüglichen Einfindungen, ohne uns dadurch mit ihrem Inhalt einverstanden zu erklären.)

#### Heil dir, o Oldenburg!

So hat denn nun trotz aller Widerhaarigkeiten und egoistischen Gehebers unser bewährter Abgeordneter HILBERT das Recht, den schönen Wahlkreis „vom Feld zum Meer“ auch ferner im Reichstag zu vertreten. Hart war der Kampf, aber der Sieg ist auch um so schöner, denn auch neue ist der Beweis erbracht, daß der Wahlkreis „drei Residenzen“ nicht geneigt ist, sich den Wählern und rechtsstehenden Rationalisierern zu verschreiben.

Und das war schon vorauszusehen, als die Herren Erf, Lohse und Stöder die liberale Einigung Deutschlands von der Hahnensitze des Partikularismus aus betrachteten und „wegen der besonderen Verhältnisse Oldenburgs“ empfahlen, Herrn Dr. Stöver als Vertreter des Landes auf den Schild zu erheben. Jedoch es zeigte sich bald, daß der gesunde Sinn unseres Volkes auf einer höheren Warte stand und für derartige Subventionen keine Gegenliebe befand. Und wenn Herr Stöder nun gar meinte, es habe an einer großen nationalen Barde gefehlt, so muß ihm doch wohl mittlerweile die Leberzucker gekommen sein, daß er diese Barde nicht in sich verfertigt.

Es ist eine bittere Ironie des Schicksals, wenn sich jemand so „national“ gebärde, daß ihm der Patriotismus durch die Anknöcher trübt, und es kommt hinterher zu einer ähnlichen Schlussfolgerung. Wie anders dagegen hat Herr Nöhren doch in seiner bescheidenen Weise einen wahrhaft vornehmten Patriotismus jederzeit betätigt. Ein Volkswann vorwärts durch und durch, der eifrig für das Beste unseres Volkes kämpfte und Beweise dafür hatte, daß der hohen Pfahren jener Zeiten mit dem „rauchenden Patentpatentismus“. Ja, wenn diese Zeiten mit dem ihnen verliehenen Amte auch die Popularität ge-

auch in dieses bisher ungelöste Problem einiges Licht bringen!

Der Kampf um den Jopf. Nun hat die chinesische Revolution im Herzen von Paris ein blutiges Opfer geopfert. Aus einem lauber getündelten kleinen Laden in der Passage des Panoramas, unmittelbar am Theatre des Varietes, drang plötzlich lauter Lärm und wütes Schreien, das Volk lief zusammen, niemand wagte, einzudringen, und erst unter der Führung des bekannten Pariser Komiters Max Bearch, der von einer Probe herbeigeführt war, nahm man sich ein Herz und drang in den Laden ein. Die Schauspieler haben sich plötzlich einer wirtlichen Tragödie gegenüber, einer chinesischen Tragödie, einer Tragödie der chinesischen Revolution. Drei Söhne des Himmels kämpften wütend und fauchten wie die Löwen gegen einander; ihre Waffen waren Scheren, und alle drei waren schon über und über mit Blut bedeckt, bis man endlich die wilden Kampfhähne auseinander brachte. Einer wurde schwer verwundet ins Krankenhaus gebracht, wo er auf Tod und Leben darnieder liegt, die beiden anderen können jetzt im Untersuchungsgefängnis darüber nachdenken, daß man chinesische Revolution nie in Europa machen soll. Die Vorgeschichte dieses wütes Kampfes? Die drei Chinesen Li Liang Ju, Sao King Ju und Tschu Ju zu betrieblen seit Monaten in friedlicher Gemeinschaft ein glänzend gehendes Geschäft. Sie hatten sich als Meister der Manicure und der Pedicure niedergelassen und ganz Paris ließ sich gern von den geschickten, hülfen Gefellen bedienen, die ihre Arbeit mit so schön aussehenden, einfachen Holzinstrumenten sehr sauberlich ausführten. Tschu Ju zu, der jetzt schwer verwundet, war erst später in die Gemeinschaft eingetreten. Dann kam der Ausbruch im Reiche der Mitte und unter den drei Pariser Himmelsjungen schwand die Eintracht. Tschu Ju zu war ein konterbatives Gemüt, die beiden anderen glühende Revolutionäre, es kam zu erregten Auseinandersetzungen, aber alle Bemühungen, den guten Tschu Ju zu zum Wanglung der Revolution zu bekehren, blieben fruchtlos. Er wollte von Revolutionen und Sozialismus nichts wissen, er wollte ruhig arbeiten und von Politik nichts hören. Was jetzt der Sturm ausbrach, die beiden Freiheitsmänner wollten den politisch rücksichtsigen Kompagnon los werden. Er war auch bereit,

### Kleines Feuilleton.

#### Wissenschaft, Literatur und Leben.

##### Die Ergebnisse der deutschen Ostafrika-Saurier-Expedition.

Dr. S. Mertens schreibt in der „Neuen Fr. Pr.“ über die interessante Expedition u. a.: Zeit rund drei Jahren gelangten von Zeit zu Zeit kurze Nachrichten in die Öffentlichkeit über erstaunlich reichhaltige Ergebnisse, die eine zum Teil mit staatlichen, zum Teil mit privaten Mitteln ausgerüstete deutsche geologische Expedition in Deutsch-Ostafrika erzielt habe, wo ein deutscher Ingenieur namens Sattler auf einer Kadour im afrikanischen Busch, fern von allen Ansiedlungen der Weißen, riesenhafte Knochen gefunden hatte, die von ihm für Saurierüberreste gehalten wurden. Seiner Anzeige von dieser Entdeckung wurde zunächst gar keine Beachtung geschenkt. Erst als 1908 ein Stuttgarter Nachgeologe, Professor Fraas, gelegentlich eines Aufenthaltes in Deutsch-Ostafrika Veranlassung nahm, den mehrbändigen Auszug von Lindt zum Tendaguruberge zu machen, wo Herr Sattler seine Beobachtung angefertigt hatte und bei dieser Gelegenheit bestätigte, daß es sich in der Tat um Saurierüberreste von anscheinend großer Massenhaftigkeit handle, wurde man aufmerksam, und den Bemühungen des Berliner Direktors des Geologisch-paläontologischen Instituts und Universitätsprofessors Geheimrats Branco gelang es, die notwendigen Mittel zusammenzubringen. Im März 1909 gingen zwei jüngere Berliner Geologen, Dr. Werner Janensch und Dr. Erwin Hennig, im Auftrag ihres Chefs, des Geheimrats Branco, nach Ostafrika ab, von wo sie im November 1911 zurückgekehrt sind. Daß sie erstaunlich reichhaltige Resultate mit heimbrachten, wußte man bereits aus kurzen Mitteilungen, die in die Presse durchfickerten; auch hielt auf dem jüngsten Karlsruher Naturforschertage Professor Fraas einen Vortrag über die ostafrikanischen Saurierfunde, aus dem freilich auch noch nicht viele nähere Einzelheiten zu entnehmen waren. Jetzt nun hielt am 15. Januar einer der beiden Expeditionsteilnehmer, Dr. E. Hennig, in Berlin einen Vortrag über die gewonnenen Ergebnisse und gab damit den ersten authentischen Bericht über die Expedition.

Das Resultat der fast über drei Jahre ausgehenden Saurier-Expedition zum Tendaguru im südlichen Deutsch-Ostafrika ist demnach so verblüffend reichhaltig, daß man nicht zu viel sagt, wenn man behauptet, daß hier alle früheren Saurierfunde, einschließlich der berühmten amerikanischen, vollständig in den Schatten gestellt sind. Nicht weniger als 6000 Trägerlasten an vorweltlichen Knochen sind aus Ostafrika nach Berlin geschafft worden, das heißt mehr als 3500 Zentner. Es ist zu erwarten, daß Berlin, wenn die vorhandenen Schätze geordnet und gesichtet sind, der Mittelpunkt für die gesamte europäische Saurierforschung werden wird. Die Kosten der Expedition, die rund 200 000 M betragen, sind übermäßig leicht worden, denn allein der Materialwert der gesammelten Ausbeute — von der wissenschaftlichen Förderung ganz abgesehen — beträgt ein Vielfaches der ausgegebenen Summe. Dabei sind die ostafrikanischen Saurierlager nicht etwa erschöpft worden; im Gegenteil, die Funde sind so ungeheuer massenhaft und erstrecken sich über Hunderte von Quadratkilometern, daß die mitgebrachten Trägerlasten nur allenfalls als eine Stichprobe aus den gesamten vorhandenen Überresten angesehen werden können. Die auf nur zwei Jahre veranschlagte und dann nochmals auf ein Jahr verlängerte Expedition mußte jetzt abgebrochen werden, weil die Mittel aufgebraucht waren; aber in wenigen Monaten werden die Grabungen zunächst auf ein weiteres Jahr fortgesetzt werden, und wenn auch diese neue Expedition nur Zwischarbeit leisten können, da man anscheinend hundert und mehr Jahre würde graben können, ohne den Knochenreichtum jener Gebiete zu erschöpfen, so muß demnach die Fortsetzung der Arbeiten mit großer Freude begrüßt werden. . . .

Eine bisher ungelöste Frage ist es, wie diese Tausende von Sauriern hier auf einem verhältnismäßig begrenzten Raume zu Grunde gegangen und in ihren Skeletten der Nachwelt erhalten geblieben sind. Diese Frage muß einstweilen offen bleiben, und man kann nur so viel mit Bestimmtheit sagen, daß es sich nicht um ein einmaliges, sondern um ein mehr- oder wiederholtes Katastrophenereignis handelt. . . . Vielleicht werden die fortgesetzten Arbeiten, die nach Beendigung der tropischen Regenzeit im April 1912 aufs neue aufgenommen werden,

leben werden könnte! Das ist eben der Haken; wahre Volksliebe muß verdient werden, und das ist nur durch Beweise von Sachkenntnis, Arbeitsfreude und Willenskraft möglich und nicht durch marktfeilerische Reklame! Der Wahlkampf endete, wie nicht anders zu erwarten war, denn für selbstgefälligen Egoismus ist im Wahlkreis Oldenburg I kein Raum.

Und für eine agrarisch-liberale Konföderation à la Südver nicht viel weniger. Was vorher einem Ort und Hammerstein nicht möglich war, das sollte einem Stöber gelingen! Da geht doch eher die Sonne im Westen auf!

Wievieles sieht aber doch das Juristentrio Graf, Robie, Stöber aus seinem Vorgehen die heilsame Lehre, daß man sich nicht ungefragt einer höheren Instanz widersetzen darf. Und dies sowohl hinsichtlich des geschriebenen Befehles der national-liberalen Parteileitung, wie auch des ungeschriebenen der Volksmoral! Wievieles rufen sich die Herren doch noch zu der Ueberzeugung durch, daß man sich in solcher Weise für ein weiteres Zusammengehen aller Liberalen gegen die Feinde von links und rechts durchaus kein Verdienst erwerben kann.

Wenn die Worte von Nationalliberalen, welche bisher nur in „nationalen Dingen“ machts, ernstlich befolgen wäre, einzugehen, was sie eigentlich in wirtschaftlichen Dingen gemacht haben, so wäre das ein erfreulicher Fortschritt. Wie die Dinge aber liegen, ist daran kaum zu denken, denn wenn Dr. Stöber sich ferner in gleichem Tempo mausert wie bisher, dann ist er nach fünf Jahren jedenfalls bei den Sozialdemokraten gelandet, wo Oberlehrer Straube — wohl der Getreulichste aller Getreuen von Jever — sich offenbar schon seit einiger Zeit angemeldet hat. Was doch nicht alles möglich ist in „nationalen Dingen“! Ein treuer Oldenburger in Berlin.

### Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

#### Etwas über das Anbringen von Mistkästen.

Ende im Februar und März, kommt die Zeit, wo die Mistkästen für unsere Höhlendrücker angebracht werden sollten. Nun hört man zuweilen im Herbst Klagen darüber, daß die Mistkästen, die der Gartenbesitzer sich selbst angefertigt hat, oft entweder überhaupt nicht besetzt waren, oder daß sie höchstens von Spechtlingen benutzt wurden, was doch nicht beabsichtigt war. Das kann verschiedene Ursachen haben: Einmal zu spätes Aufhängen der Kästen überhaupt, denn, da z. B. der Star schon Mitte Februar zu uns zurückkehrt und er nach einigen Wochen, je nach dem Wetter, mit dem Mistbau beginnt, so müssen die Mistkästen für Stare bei seiner Rückkehr angebracht sein. Von anderen anderen Sängern liegt die Brutzeit ja später, aber trotzdem sucht sich z. B. die Meise, unser nichtflüchtiger Vogel, schon gern im Herbst ihr zukünftiges Heim aus, in dem sie dann schon während des Winters regelmäßig übernachtet. Dann finden sich auch häufig Fehler in der Bauart der Mistkästen vor. Ein Star liebt einen ziemlich hohen, wenigstens in einer Baumkrone angebrachten Mistkasten mit bequemem Schlupfloch und ausreichender Sitzgelegenheit vor demselben. Die Meise dagegen wünscht einen tieferen, tieferen und niedriger hängenden Mistkasten, der nur eine so große Öffnung hat, daß sie eben hindurchgelangt. Aus dem dem großen Vorteil, daß die Sperlinge nicht die Meisen vertreiben und sich in dem eben fertigen Nest einbürgern, was sie bekanntlich gern bei schwächeren Vögeln tun, in deren Bruthöhlen sie wegen des großen Schlupfloches hineingelangen können. Man mag deshalb das Schlupfloch eines Meisenmistkastens nie größer, als 3,5 Zentimeter Durchmesser. Im übrigen hänge man alle Mistkästen möglichst mit der Öffnung nach Osten hin aus. Die großen Kägen ein Weisenpaar einem Obhänger bringen kann, konnte vielfach im letzten Sommer beobachtet werden, wo es bekanntlich infolge der Trockenheit viele Mistkäse und andere Insekten gab; denn ununterbrochen suchten die alten wie die jungen Meisen die schädlichen Insekten von der Unterseite der Obhänger auf. Wenn man bedenkt, daß ein Weisenpaar sechs bis acht Junge im Jahre großfüttert, so sieht man, wie manches schädliche Star von ihnen vertilgt wird. Deshalb sollte jeder Obstbaumbesitzer vor allem Meisenmistkästen aufhängen, da die gerade eine treuesten Beschützen im Kampf gegen alle Schädlinge des Obstbaums sind. In viel Meisen kann es nicht gehen, während Spatzen, Drosseln und Stare in großen Schwärmen häufig mehr Schaden als Nutzen bringen. Andere Vögel, die künstliche Brutstätten benutzen, sind Fliegenfänger und Amseln. Wenn

Fliegenfänger genügt schon ein Astchen in Form einer Zigarrenkappe, von dessen Zedell ein Drittel entfernt wird, als Mistkasten. Man hängt ihn am besten an Säulen dicht unter der Dachrinne auf. Die meisten unserer kleinen Sängere haben sich noch nicht an die künstlichen Brutstätten gewöhnt, aber, wie schon gesagt, bezieht doch die Meise, unser nichtflüchtiger Vogel, sehr gern richtig angebrachte Mistkästen, da natürliche Brutstellen stets seltener werden.

### Wormisches.

Der verkaufte Leichnam. Das ungarische Blatt „Az Est“ teilt, wie man dem „Neuen Wiener Tagblatt“ berichtet, eine Schauer Geschichte mit, die an das Rästische erinnert, was eine Phantasie je denken konnte. Der Veterinärarzt Joseph Sidony — so erzählt das Blatt — bewarb sich in Budapest um eine Stelle, erkrankte aber und starb zwei Tage nach seiner Ueberführung ins Staphanienhospital, in dessen Leichenkammer der Leichnam wiederum zwei Tage verblieb. Nun scheint es nach dem Berichte, daß die auf dem Lande wohnhaften Eltern Sidonys nicht direkt, sondern erst nach Umwegen von dem Leibe ihres Sohnes erfuhr. Kurzum, der Vater nahm zur Tüchtigung der Bestattungskosten ein Tärchen von 1000 K. auf und fuhr nach Budapest; als er dort eintraf, war die Zeit verstrichen, während welcher man die Leichen in der Leichenkammer aufbewahrt. Die Angehörigen hatten sich nicht gemeldet, und zwei Diener des Spitals hatten den Leichnam für einige Kronen an das Anatomische Institut verkauft! Als demnach die Eltern im Spital vorstuden, wies man sie an ein Leichenbestattungsunternehmen; ein Diener begab sich jedoch in das Anatomische Institut, dort erhielt er jedoch die Auskunft, daß man die Leiche nicht mehr ausfinden könne, weil nur der Kopf vorhanden sei! Mit diesem Bescheid kehrte der Diener zurück. Im Anatomischen Institut hatte man nun aber plötzlich große Eile: man nähte an den Kopf des Verstorbenen den Kumpf einer Fraueneiche und die soherat „rekonstruierte“ Leiche wurde so bestattet! All das soll sich nun infolge einer anonymen Mitteilung herausgestellt haben, die dem Vater des Verstorbenen zugekommen war. Er erstattete die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft in seinem Heimatsorte Koschabeg und von dort wurde an die Budapestener Behörde das Ersuchen um Exhumierung der Leiche gestellt.

### Humoristisches.

Stolz. „Sie wollen also den Diebstahl wirklich nicht begangen haben?“ — „Nein, Herr Doktor, ich versichere Sie, ich hab's nicht getan!“ — „Ja, dann müssen Sie sich schon nach einem anderen Anwalt umsehen; Unschuldige verteidigt die Prinzipien nicht!“

In der Schaubude. „Was? Das soll'n Witze sein? Das gibt's ja gar net. Da hätten S' mein' Hausber'n seh'n soll'n, wie er bei der Gemeindevahl durchgefall'n is!“ (Hilf, Bl.)

Reichlichen Kaufmann: „Sie verlangen eine Vergütung — die kann ich Ihnen 'Sohne segt während der Lehrgang nicht geben; das ist gegen das Geschäftsprinzip!“ — „Wenn Sie ihn dann wenigstens die Vorkosten verwalten lassen — er ist doch meine einzige Stütze!“ (Wegg, Blätter.)

Dem alten Geheimrat J. in K., dem durch seine Ruhe und treffenden Wit weit bekannten Minister, erzählt man folgendes: In einer großen Gesellschaft hat der aufwartende Kellner das Unglück, die Saucе über des Ministers Glas zu schütten. J. dreht sich ruhig um und sagt: „Meinen Sie, daß das hilft?“ (Augend.)

Soziologische Vorlesung. „Und selbst der Vermirte, der nichts sein eigen nennt — etwas besitzt er doch: sein Witten.“

Der Redakteur einer kleinen amerikanischen Zeitung erzählt, daß er von einer der schönsten verheirateten Frauen der Stadt geküßt worden sei. Diese Kumbachung rief natürlich eine gewaltige Aufregung hervor, die sich noch steigerte, als er verriech, den Namen der Dame in der ersten Nummer seines Blattes im nächsten Monat bekannt zu geben. Es braudt wohl kaum erwähnt zu werden, daß die gesamte Auflage der Nummer ausverkauft war. Als die Leute aber die betreffende Stelle fanden, entdeckten sie, daß sie einem schänen Reklametriz zum Opfer gefallen waren. Es war der Name seiner Frau, den er bekannt gab.

Humor des Auslandes. Stimme im Telefon: „Hallo, bist Du da, Liebste?“ — „Mit Coquette: „Ja, wer spricht da?“

„Warum ist Ihr Mann so ärgerlich?“ — „Er ist sechs Wochen ohne Arbeit gewesen.“ — „Ach, sollte meinen, das würde ihm gar gepast haben.“ — „Das stimmt, aber eben hat er Arbeit bekommen.“

Die spanische Hausfrau. „Wie, Deine Frau ist sich nicht einmal eine Bahnscheibe, wenn sie sich erwaart?“ — „Nein, dafür bringt sie mir immer für zehn Pfennig Beberich mit!“

Begegnet per. Prinzipal: „Donnerwetter, es ist Ihnen also gelungen, bis zum Chef der Firma Blumenfeld u. Reiter vorzudringen? Das gelang noch keinem meiner Reichen! Hat er Ihnen eine belangreiche Bestellung aufgegeben?“ — „Reisender: „Nein, aber er hat mich auf der Stelle mit doppeltem Salär engagiert!“

Die häßliche Freundin. „Als ich heute an der Barriere stand, wurden mit aus einem vorüberfahrenden Zuge Fußhände zugeworfen!“ — „Ist wohl 'n Schnellzug gewesen?“

Die Erbtante. „Warum können Sie denn Ihren Neffen Fritz so unerbittlich garnicht mehr ausziehen, Frau Krause?“ — „Zeit meiner letzten schweren Krankheit. Denken Sie sich, hat mich da der imperimentale Mensch am Krankenbett besucht und mir beim Begleichen einen Stranz von Himmlschlüssel auf das Nachschädeln gesteckt!“

Ungewohnter Ton. (Telephongespräch.) „Bist Du es, Alie?“ — „Ja, wohl, liebes Mäddchen!“ — „Nein, Du bist es nicht, verzeih Sie, falsch verbunden!“ (Wegg, Blätter.)

Geschäftsvereinfachung. Aus einer sabinischen Gemeinde nehmen 3 Vürchen am Krieg teil. Nach den Tagen von Scharlach kommt die Malaria, daß einer von ihnen als Held den Tod auf dem Schlachtfeld gefunden habe. Die Freunde des Gefallenen wollten ihn nun — auch zum Troste seiner Mutter — durch eine Trauerfeier ehren. Man bat also den Bürgermeister um Erlaubnis und rechte zugleich an, die hierbei entstehenden Kosten solle die Gemeinde übernehmen. Der Bürgermeister sprach dem Komitee gegenüber seine Genehmigung und sein Wohlwollen aus. Dann aber schien ihm ein trefflicher Gedanke zu kommen; er meinte: „Warum wir noch ein wenig damit; es stehen ja noch zwei der Unsern im Felde; warum wir noch, dann — brauchen wir bloß ein mal eine Ausgabe zu machen!“

Reflexion eines bei Prevesa verfunkenen türkischen Torpedobootes — zweitausend Meter unter dem Meere: „Also das kann ich mir nicht erklären — wie diese Dummköpfe von der italienischen Marine behaupten können, sie hätten mich — in die Luft gesprengt!“

Geschäftliche Mitteilungen.  
von M. 1,10 an  
per Meter  
porto- u. zollfrei  
**Henneberg - Seide**  
in schwarz, weiß und farbig,  
für jeden Bedarf.  
Verlange n Sie Muster. G. Henneberg Jürich

**Kessler-Sect**  
General-Vertr. u. Lager: G. W. C. Fischbeck Jun., Oldenburg.

**Gegen das Altern**  
Dr. Hommels Haematogen  
WARNUNG! Man verlange ausdrücklich  
den Namen **Dr. Hommel**

zu gehen, doch er verlangte keine kleine Kapitalsanlage zurück. Das sollte den beiden offenbar nur theoretisch loyalistisch denkenden Genossen nicht, und um den händlichen Tschu zu zu aus dem Geschäft zu entfernen, erlangen sie ein furchtbares Utensil: sie wollten ihm gewaltsam seinen schönen, liebesoll behagten Jopf abschneiden. Mit Sägen bewaffnet, stießen sie plötzlich über ihr Opfer her, aber Tschu zu zu war ein harter Mann, es gab einen hüntigen Kampf, bei dem alle beledt wurden, nur nicht der Jopf, und als man jetzt die beiden liebestäter ihrem im Krankenhaus schwer darniederliegenden Opfer gegenüberstellte, hielt der Verwundete ängstlich seinen Jopf in den Händen und wollte niemand erlauben, diesen Schmutz seiner Männlichkeit zu berühren. Er war zu schwach, um zu sprechen, aber seinen Jopf ließ er nicht los. Nach diesen die Mergie nicht, ob er davon kommt, aber das ist ihm gleich, er ist still, zufrieden und glücklich, denn seinen Jopf hat er getrettet.

Eine französische Universität für Frauen in Alexandrien. Eine freie französische Universität für Frauen ist, wie der „Deutschen Korrespondenz“ gemeldet wird, in Alexandrien in Ägypten gegründet worden. An ihr werden Philosophie und schöne Wissenschaften gelehrt werden. Vorsitzender des Komitees ist der französische Konsul von Alexandrien. Vorläufig werden drei Vorlesungsfächer gehalten werden; der erste über moralische Philosophie und Pädagogik, ein zweiter über Physik und Naturwissenschaften und ein dritter über französische Literatur.

Deutsche Schauspiele in arabischer Sprache. Man schreibt der „Deutschen Korrespondenz“ aus Kairo: Eine Gruppe junger Weggier hat Schillers Schauspiel „Kabale und Liebe“ ins Arabische überetzt und kürzlich in Kairo aufzuführen lassen. Eine arabische Buchhandlung brachte vor einigen Monaten eine stattliche Bruchdrück mit Bismarcks Lebensgang auf den einheimischen Büchermarkt. Es wäre überhaupt ein interessantes und rentables Unternehmen für einen deutschen Buchhändler, wenn er gute deutsche

Werte, deutsche Geschichte und ins Arabische und Türkische überetzen und drucken ließe. Die Herstellungskosten sind im Vergleich sehr geringe und das große Publikum steht dem Deutschtum sehr sympathisch gegenüber. Ein solches Unternehmen würde mehr als alles andere zur Kenntnis deutschen Lebens und zur Ausbreitung des Deutschstums im Orient beitragen.

Studentenbriefe des Prinzen Friedrich Karl von Preußen beginnt sein Biograph Hauptmann Wolsfang Förster, zum Teile nach neu erschlossenen Quellen in der „Deutschen Revue“ zu veröffentlichen. Die Briefe sind sehr merkwürdig, indem sie den prinzipalen Studenten in Gefühlsstimmungen zeigen, die die Nachwirkungen der Romantik noch deutlich aufweisen, und indem sie ferner die verschiedenen Seiten dieses schwierigen Charakters deutlich hervorretzen lassen. Was besonders interessant, das ist der auf dem Prinzen lasende Konflikt, der dadurch hervorgerufen wurde, daß er, der durch und durch Soldat war, sich in Bonn und im Studium eigentlich als Verdamnter und Selbstopfer vortam. Er schreibt am 30. April 1846 an den von ihm hochverehrten Hauptmann von Zapfrow: „Wäre diese Stadt Potsdam, dann würde ich wagen, zu behaupten, daß diese Zeit die glücklichste meines Lebens werden würde, aber es ist nicht Potsdam, es ist Bonn, und also hoffe ich nicht... Wenn ich hier meinen Tod mit den sibirischen Eiben, der hier vor mir liegt, den ich aber nicht anziehen kann, wenn ich meinen Degen sehe, der in der Scheide verrottet, dann tauchen Erinnerungen, süße, schöne, und Wünsche, trügerische, in meiner Seele auf!“ Nicht lange darauf bricht er bitter, und so kann man hinzuzügen, mit charakteristischer Ungerechtheit in die Lage aus: „Jetzt Student in Jülichfeldern und damals Leutnant bei den Garden in Potsdam! Inmitten seiner Grenadiere, die man lieb hatte und die einem angingen! Dieser Kreis von charmannten Kameraden und hier die Schwarzröde! Es ist, um aus der Haut zu fahren!... Denken Sie sich, wenn mich des Morgens, wenn ich zufällig nichts zu tun

habe, meine Passion für den Militärdienst auf den Exercierplatz treiben will, dann darf ich nicht die Uniform anziehen sondern muß in Zivilkleidern mich den Truppen zeigen, den Hut auf dem Kopfe! Können Sie begreifen, wie ein Soldatenfelle da leidet!“ Wahrschätzend ist nun, mit welcher Liebe der Prinz an seiner Leibkompanie hängt, wie er in seinen Studentenbriefen sich jedes seiner Grenadiere mit persönlichem Interesse erinnert, wie er bei Ausflügen und Reisen in die nähere und fernere Umgebung von Bonn Heimat und Eltern ihm bekannter Grenadiere aufsucht, von denen er weiß, daß sie da herum zu Hause sein müßten. Besonders nett schildert er in einem Briefe seinen Besuch bei einem Trambader Bäcker und Weinbegüter, dessen Sohn Grenadier bei der Leibkompanie war. Er gab sich dort nicht zu erkennen und legte dem Abschiede der Frau Bäckermeister einzun Dufaten auf den Tisch. „Darüber war sie sehr verwundert und fragte, was sie damit sollte. Ich meinte, sie würde das Geld wohl gebrauchen können, und ging. Radträglich habe ich erfahren, daß Franz und seine drei Geschwister wohl sieben bis achtausend Taler erben würden, also daß sie ganz reiche Leute sind.“ Doch zeigen bereits die hier veröffentlichten Briefe, daß dem ersten Geiste des Prinzen allmählich eine neue und reitere Auffassung aufging. Im August 1846 schreibt er: „Was das Universitätsleben betrifft, so hören Sie folgendes: Sie müssen bei demselben zweierlei unterscheiden: einmal das Studium, ferner das eigentliche Leben. Was das Studium betrifft, so interessiert mich das Meiste im höchsten Grade. Das Lernen und Arbeiten ist mir Bedürfnis. Ich bin unglücklich, wahrhaftig unglücklich, wenn ich einsam zu Hause sitzen muß und nichts vornehmen, ernst angreifen kann. Diese Zeite des Universitätslebens sagt mir also zu... Das eigentliche Universitätsleben unter und mit den Studenten, das ist, was ich nicht mag. Ich bin aus solbatschem Fleische und Blut gemacht, bin Soldat innen und außen, durch und durch.“











# Donnerstag, den 1. Februar, findet die erste und größte Gala-Elite-Preis-Maskerade der Saison 1912

abgehalten vom Klub „Edelweiss“, gegründet 1897, in sämtlichen Räumen des

## Doodt'schen Etablissements, verbunden mit grosser Preisverteilung für je die 2 schönsten Damen- u. Herren-Kostüme, statt.

### Gute Zigarren



kaufen Sie nur billig aus einer großen, alten und bekannten Fabrik

Ich verleihe 100 Stück

4-er-Zigarren zu 1,0, 2,20, 2,40, 2,60, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00, 5,50, 6,00, 6,50, 7,00, 8,00
bis 15 A pro 100 Stück

Um jeden von der Preiswürdigkeit meiner Fabrikate zu überzeugen, verleihe auch 100 Stück in 10 verschiedenen Sorten zu 10 Stück nach beliebiger Wahl oder eine Kollektion von 300 Stück guter Fabrikate in 14 Sorten und verschied. Preislage für nur 7,50 A per Nachnahme. Preislisten werden auf Wunsch gratis zugefandt.

**P. Pokora,** Zigarrenfabrik, Neustadt Westpr. No. 64. (Begr. 1888. Ca. 200 Arbeiter.



### Im Winter sind Spröde Hände unvermeidlich! Die wirksamsten Mittel erhalten Sie bei

**M. Redell,** Achterstrasse 24.

### Teppiche.

Ältere, zurückgel. Muster, vord. haltbare imitierte Wolleper-teppiche. Im Preise bedeut. herabgesetzt. Freie Zufenda! Sonntag ab. Tepp. u. Wäpche grat. Zentralbureau d. Hausindustrie, Reinerz u. Berlin, Taubenstr. 30

### Betr. Patente.

Gegenüber gewissen Angeboten betr. Bewertung gen. Verbindungen der Erfindungen und deren in es empfehlenswerter, sich vor-über die Ge-chäfts-Verhältnisse der- ariger Praxis zu informieren. Sie sollten frei zu beide ende Pro-jektur Patentwissenschaft! ent- hält Näheres hierüber.

Patent- und techn. Büro **Conrad Köchling, Ing., Oldenburg.**

Best.: Ing. C. L. Schröder, Ratibauentw. 1, Telefon 212.



### ZUM „ODEON“ BALL.

Sonntag, 28. d. M.

### Donnerschwerer Krug

Besitzer: Gustav Reckemeyer.  
Sonntag, den 28. d. Mts.:  
**Kleiner Ball.**  
Anfang 4 Uhr.

### „Grüner Hof“, Donnerschwee.

Sonntag, den 28. d. Mts.:  
**Grosser Ball.**  
Anfang 4 Uhr.

### „Zur fröhlichen Wiederkunft“

Sonntag, den 28. d. M.:  
**BALL.**  
hierzu ladet ein F. Wachtenorf.

### „Grunewald“, Eversten.

Am Sonntag, den 28. d. Mts.:  
**BALL.**  
Musik: Weillere. — Abrechnung Glas- und Streichmusik.  
Dierzu ladet höflichst ein Hermann Kuhlmann.



### Oldenburger Schützenhof (Ziegelhof).

Jeden Sonntag:  
**Großer Ball.**  
Anfang 4 Uhr.  
Es ladet freundlichst ein Dietrich Meyer.

### Etzhorn Krug

Sonntag, den 28. d. Mts.:  
**Ball,**  
wogu freundlichst einladet F. Stührenberg.

### Zur Linde.

Gründerberg, Cener 65. 10  
Sonntag, 28. d. M.:  
**Oeffentl. Ball.**  
Anfang 4 Uhr.  
Es ladet freundlichst ein G. Kreidberg.

### Turnverein „Jahn“, Tweelbäke.

Sonntag, den 28. Januar:  
**Großer Kappenball.**  
verbunden mit turnerischen humoristischen Auf-führungen, Preisregeln, Plinno-schleichen, Gröbel-Gröbel usw., im Lokale des Herrn G. Sacke-weyer, Dierlender Hof.  
Anfang 5 Uhr.  
Dierzu ladet freundlichst ein G. Sackeweyer, Der Vorstand.  
NB. Kappen sind an der Kasse zu haben.



### Apotheker Schlemmer's „Scrofin“

(gerichtlich geprüft). Verhindert Lähme Kraumwerden, schützt vor Krank-heiten. Tausendfach erprobt und erforscht. Gut nur in Liter-kannen zu Mk. 1,50 in versch. kleineren Packungen zu Mk. 1,00 u. 2,00. Nur bei alten jungen Hände.

Apotheker Schlemmer's „Krin“ (gerichtlich geprüft) — er bewahrt Sie vor Geschwülsten, er-zwingt starke Knochen-bildung.

Chemisch. Werte übermessen a. B. Anhaltend zu haben bei **Kreuz-Drogerie, Oldenburg i. Gr., Langestr. Apotheke in Zwölf-schenstr.; Apotheke in Kasse.**

### Die Anstaltsstelle der Wohlfahrtsvereingung.

Wirtstraße 22, ist Montag u. Donnerstag von 10-12 Uhr geöffnet.

Siehe für Pferde und Küllen zum Schlachten die höchsten Preise.

**G. Ramien, Hofplatz 11.** Oldenburg, Grenzstr. 1011.

Damen erb. fr. l. best. Ausw. f. Deimelber. Frau Schürmann, Geb. Schöhrstr. 16, Esnabrund.

### -Torf-

Maschinen- und Grabetorf, J. Erensdorf, Teufelapf und am Markt 21.

**Kythauser-Technikum Frankenhäuser**  
Ing.-u. Werkm.-Abt. Gr. Masch.-Lab. Holz- und Tiefbau

### Gustav Frohns, Osterburg.

Sonntag, den 24. d. Mts.:  
**Großer Ball.**  
Anfang 4 Uhr.  
Um gütlichen Besuch bitten Gustav Frohns.



### Wechloy, Zum drögen Hasen

Sonntag, den 28. Januar:  
**BALL.**  
Dierzu ladet freundl. ein G. Hoyer Wm.

Donnerschwee.  
**Notes Hans**  
Sonntag, den 28. d. Mts.:  
**Ball**  
Es ladet freundlichst ein G. Wüdemann Wm.

### PATENT

Gebrauchsmuster Warenzeichen  
Anmeldungen  
Bremer Patent-Gesellschaft m. B. H.  
BREMEN 24  
Bahnhofstraße 12  
Mäßige Preise



### Schwarz auf Weiss

können Sie in meiner Verkaufsstelle notariell beglaubigte An-erkennung, einsehen über prob-ant. Erfolge mit d. Kosmetikum

### Schweine-Stückenfleisch

amtl. untersuchte Holsteiner, Ware, geräuchert.  
Köpfe, Rippen, Hirschige Belne  
10 Pfd. Postkolln M. 3.40  
25 Pfd. Bahnmeier M. 3.40  
Holsteiner Holländer  
— Käse, —  
saftig, schmitz, schmackhaft  
10 Pfd. Postkolln M. 3.40  
Pflanzenbutter (Margarine)  
Das Beste was existiert.  
9 Pakete à 1 Pfd. M. 6.12  
Nordisches Versandhaus, Kiel.

### Eau de Merveille

ein nach ärztlicher Vorschrift präpariertes Haarwasser gegen **Haarausfall** und Schuppenbildung von G. Gehre, Dresden, à Nl. 2, 3 und 4 M., zu haben bei G. Schürmer, Parfümerie, Gost-strasse 28, Telefon 671.

**Erfolg überraschend**  
Hatten | sind in einer Nacht durch Jodel's Motten- u. Mäuselod schnell und hier getötet.  
Mäuse | Es existiert in der Tat kein besseres Mittel als dieses.  
Schachtel 50 S und 1 M.



Alle photogr. Apparate Bedarfsartikel in bester Ware billigst bei **Emil Sandow, Oldenburg, Gasstr. 3, Photochem. Werkstatt**

### Preisliste über Forstpflanzen gratis.

**M. Ostermann, Halstenbek 16**

Von Wald pflanzen an und pflegen ihn!



### Dr. Thompson's Seifenpulver

Marko Schwan  
bestes **Waschmittel**

### Jede Dame

liebt e. zart., rein. Gesicht, rosig., jugendlich. Aussehen u. schön. Teint. Alles erzeugt die echte **Stedenförd - Vitennmilchseife** u. Bergmann & Co. Madebnul. Pr. à St. 50 S., fern. macht der **Vitennmilch-Crema Dada** rote u. spröde Haut l. ein Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 S. in der Hof-Apoth. Kats-Apoth., Ehrh-Apoth., Löwen-Apoth. bei Th. Starant, S. Kempe, L. Götter, M. Redell, S. Niemann; in Kasse: F. Büchmann, in Neuenburg: Apoth. Reimers, in Zwölf-schenstr. Apoth. Dr. Dobe, in Wehlerstr. Frite Baumann.

### General-Versammlung der Maurer-Krankentasse und Hilfskasse

am Montag, den 5. Februar, ab 8 bis 10 Uhr, bei Herrn Böner, Wehlerstrasse, 1. Festungsablage, 2. Neuenburg, 3. Fehung der Beiträge. Der Vorstand.



### Kriegerverein Ofen.

Am Sonntag, den 28. d. M., zur Feier des Geburtstages S. M. des Kaisers:  
**Ball**  
im Ofener Krug, wogu freundl. einladet Der Vorstand

### Bliechtenkranken

aller Art, Ausschläge, Juden, Krätze, Sämerthoiden usw. teile ich gerne mündlich oder schriftl. kostenlos mit, wie ich jed. selbst oben befreiten kann. Frau Strieder, Strandweg, Niederstr. 108

**Jede Frau** geht mein. berühmt. american. Strigator (4.50), Pat. Mutter-krüge (4.50) od. Doppelpfote (5.50), Spülpulver (1.50), C. Weher Nachf., Inh. Wilh. Grede, Apotheke, Wöln 1. 26a.